

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Succincta & brevis Artis Chemiae Instructio

J. B. G.

Hamburg, 1727

Articulus IV

[urn:nbn:de:bsz:31-95903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95903)

ria, nisi à parte Dei per Amicum re-
veletur. Weiter ist auch hieraus
klar zu sehen / und sich nicht zu ver-
wundern / warum so viel Lieb-
haber dieser Kunst in derselbigen
irr gehen / und fehlen / weil sie nemlich
nicht die rechte Weg / sondern Irr-
weg gehen / es ja unmöglich ist / zu
gewünschtem End zu kommen / da-
hingegen Avicenna sagt / qui accipit,
quod debet, & operatur sicut debet,
procedet inde sicut debet.

21.
Vix erro-
nez.

ARTICULUS IV.

De

Vera & naturali scientia hujus
artis.

Wertzens muß ein Liebhaber der
Alchymi, er sene hohen, oder
niederer Stands / er laborire
selbsten / oder lasse laboriren / so
viel von der Alchymi wissen / daß sie
eine natürliche Kunst sene / und de-
rentwegen natürliche Principia, und
Fundamenta habe; Dann wann ein
Liebhaber nicht darauff Achtung
gibt / daß er so viel weiß / daß er nicht
betro-

22.
Alchymia
est scientia
Naturalis.

23.
Eius causas
Naturales.

24.
Multi auri
confectionem
solum sine
scientia.

25.
Pernitiosa
avaritia in
Alchymia.

betrogen wird/so ist sein Thun umsonst. Und wird nie auf etwas gewisses kommen/ noch die Ursachen seiner Arbeiten/ noch solchen zu helfen wissen / sie gehen auch wohl oder übel; dann diejenige so nur Geld suchen/ und nicht an die Ursachen desselben gedencken/seynd mehr unter die Juden als unter die Philosophos zu rechnen/es wird auch kein rechtschaffenere Philosophus mit einem solchen umgehen / der nur bloß Geizes halben / auff den Effect gehet / und nichts von den Causis efficientibus, oder Contemplation der Alchymii (welche doch hundert mahl lieblicher ist/als das Geld selbst) wissen will. Damit sich aber niemand entschuldigen möge/ es seye die Contemplation oder Theoria der Alchymii gar zu hoch und weitläufftig / derentwegen ohnmöglich/oder schwerlich/auff so vielen Büchern und Schrifften zu begreifen/zumalen von grossen Herren/welche wenig Zeit dazu haben/ und ihre Gedancken ad publica brauchen müssen ; so erläutere ich diesen Einwurf

D
w
so w
Alch
gen n
wegen
derlic
rien,
men t
ren s
und r
friede
Natu
innen
nicht
zuseh
zuseh
kein n
thum
zu pra
als di
türlic
solche
an W
gang
komm
ben t
brach

wurff mit kurzem und sage / daß
 so wohl die Praxis, als Theori der ^{26.}
 Alchymi, sehr leicht / und derentwe- ^{Theoria &}
 gen wohl zu begreifen. Daß derent- ^{Praxis Al-}
 wegen in der Alchymi, so viel wun- ^{chymie fa-}
 derliche Arbeiten und seltsame Theo- ^{cilis, si Na-}
 rien, von den jenigen vorgenom- ^{tutam se-}
 men werden / welche die Natur ih- ^{quatur Ar-}
 ren subtilen Köpfen vergleichen / ^{tifex.}
 und mit der Einfältigkeit nicht zu
 frieden seynd / ist Ursach / daß sie die
 Natur nicht kennen / sondern dar-
 innen irr gehen / welcher Irrthumb
 nicht der Natur / sondern dem all-
 zusubtilen Ingenio der Menschen zu
 zuschreiben ist / derentwegen auch
 kein näherer Weg / sich von dem Irr-
 thum / und Confusion der Alchymi
 zu prserviren / oder zu liberiren / ^{27.}
 als die Speculation ganz in die Na- ^{Natura}
 türliche Einfalt zu restringiren / dann ^{simplex.}
 solcher gestalt hab ich gesehen / daß ^{28.}
 an Alter sehr junge Personen in ^{Cur juvenes}
 gang kurzer Zeit zur wahren Seienz ^{subinde po-}
 kommen / da hingegen andere ihr Le- ^{tius, quana-}
 ben bis in das hohe Alter zuge- ^{senes, ad}
 bracht / tausenderley Speculationes, ^{hanc artem}
 und ^{pervinc-}

und

29.
Subtilis
speculatio
vitanda.

und Arbeiten gehabt / und endlich doch nichts bekommen. Dann zum Exempel / speculire der subtilste Philosophus von dem Acker- und Wein-Bau wie er will / er wird in der That nichts zuwege bringen / da hingegen der einfältige Wein-Gartens- und Ackers-Mann / so der Natur folget / in seiner Einfalt das Feld bauet / und darvon Früchte bekommt. Eben also ist es auch mit dem Bau der Metallen beschaffen / und in specie mit der Linctur / welche ein Werk der Kunst ist / so aber die Natur zum Fundament hatt nicht anderst als ein Melon / welche zwar in der Erden von Natur aufwächst / aber die Kunst kompt ihr zu Hülff mit der Lung und Concentrirung der Hitze / durch die Gläser / und wie ein Wilder saurer Apffel-Zweig / welchen zwar die Natur im Wald hergibt / aber die Kunst in einem Obsgarten / auf einen anderen Baum verimpffet. Wer derohalben einigen Gewächsen mit der Kunst beliffen will / muß fürwahr erst die Na-

30.
Scientia
Corporum
simplex Na-
tura, ante-
quam arte
juvetur.

D
Nat
nem
trach
an ve
nicht
warn
beysp
ben b
ein W
acht z
anfa
was
tallen
oder
werde
leichte
ten u
helfen
den /
len u
entsch
wiede
Anfa
gang
daß h
mixti
Weiß

Natur selbigen Gewächses / wie es
nemlich an sich ist / wissen / und be-
trachten / sonst sein Kunstlen dar-
an vergebens seyn wird / dieweil er
nicht wird wissen / ob er ihme mit
warm oder kalt / feuchte oder trucken /
beyspringen solle / solches ist derohal-
ben bey Bereitung der Tinctur / so
ein Metallisches Gewächs / in Ob-
acht zu nehmen / daß man nemlich
anfangs ganz leichtlich betrachte /
was es mit der Generation der Me-
tallen vor eine Beschaffenheit habe /
oder wie sie von Natur hergebracht
werden / so kan man sich hernach desto
leichter mit der Kunst darnach rich-
ten und sehen / wie oder womit ihne zu
helffen seye / daß sie zur Tinctur wer-
den / und wie weit anfangs Metal-
len und Tincturen von einander
entschieden seynd / und nachmahlen
wieder eins werden. Weil ich nun
Anfangs gesagt / daß die Natur
ganz einfältig seye / so sage ich auch /
daß sie in generation, production und
mixtion der Körper schier einerley
Weiß und Weg (die Multiplicität
zu

31.
Natura in
productio-
ne rerum
methodum
seruat.

zu evitiren) gebrauche; dann wir se-
hen ja/ daß sie zur Generation der
Thieren und Kräuter zweyerley Ge-
schlechts/ nemlich eines männlichen
und weiblichen sich bediene/ und daß
ohn solche nichts generirt werde/
wer wolte dann zweiffeln/ daß sol-
ches nicht auch in der metallischen
Generation geschehe. Weiter so wisse
wir/ daß nicht der ganze Mann/ noch
das ganze Weib/ sondern nur ihr
Saamen oder Essenz zu der Genera-
tion gehöre/ also ist auch dafür zu
halten/ daß nicht die cruda corpo-
ra metallica, sondern nur ihr Saa-
men/ zu derer Propagation erfordert
werde. Drittens wann gleich bey-
de Saamen zusammen kommen/ so
will doch eine Materi erfordert wer-
den/ welche ein accrementum gebe/
und dieses ist weder der Männliche
noch Weibliche Saamen/ sondern
eine Feuchtigkeit/ weiblichen Ge-
schlechts/ etwas rohers als der
weibliche Saamen selbst/ nemlich
menstruum; und eben wird eine sol-
che analogische Materi/ im Wachst-
thum

32.
In omni ge-
neratione
requiritur
femen
malculi-
aum, quod
est naturæ
oleosæ, &
femen fe-
mininum,
quod est
naturæ a-
queæ, &
menstruum
accrescens,

thu
ichs
ich/
woh
fett u
sten
dem
silber
ist/ u
weib
zu S
aber
nach
männ
gerirt
allen
samu
Gesch
der in
differ
unfr
gleich
als in
sehen
das a
schlei
licht

thum der Metallen erfordert/ damit
ichs aber ganz deutlich gebe/ so sage
ich/ daß der männliche Samen/ so
wohl der Thieren/ als Kräuter seye
fett und öhlicht/ welches die Alchymi-
sten Schwefel nennen/ also auch von
dem weiblichen Samen/ so sie Queck-
silber heissen/ welches flüssig und feucht
ist/ und die wässerige Natur hat aller
weibliche Saame/ das accrement aber
zu Fluss ist zwar auch Quecksilber/
aber einer gröberer Art/ welche auch
nach Qualität des Sulphuris, oder
männlichen Samens formirt/ und di-
gerirt wird/ dann welcher glaubt/ daß
alle männliche und weibliche Samen
sammt ihren accrementen in einerley
Geschlecht/ alle einerley Qualität seye/
der irret/ sonst/ würden wir keine
differenten Körper/Mißgeburten/ oder
unfruchtbare Peut sehen / der
gleichem wir aber/ so wohl in anderen/
als in dem Metallischen Reich/ gar viel
sehen/ solches zu erläutern sehen wir/
daß aller Thier männliche Samen
schleimicht/ der Kräuter Samen öh-
licht und der Metallen Samen schwe-
B felicht

33.
In quo se-
mina con-
cordant &
in quo di-
stinguan-
tur.

34.
Analogia
rium Re-
gnorum.

fellecht seye/ das machet eine analogiam
von Fettigkeit/ nemlich das alle männ-
liche Samen fett seynd/ weiter ist aller
Thier weiblicher Samen wässericht
und feucht/ ihr accrementum aber/
wann beyde Samen zusammen kom-
men/ ist in matrice Blut/oder sanguis
menstrualis: Eben also ist es bey den
Kräuteren/ ihr männlicher Samen
ist Fettigkeit/ ihr weiblicher Samen
ist ein Urineser Saft der Erden/ ihr
Zuwachs/ worvon sie sich vermehren/
ist Regen Wasser; Die Metallen
machens nicht anderst / ihr männli-
cher Samen ist ein fetter Schwefel/
ihr weiblicher Samen ein subtiles
Quecksilber/ und ihr Zuwachs ein
größerers Quecksilber / dann gleich
wie das Weib auß dem Mann ge-
macht/ also kommt auch auß dem
Weib das Menstruum, dergestalt/ das
obzwar / der männliche weibliche
Samen und das Menstruum drey
ganze differente Ding sind/ so seynd
sie doch alle drey auß einem Herkom-
men/ und derentwegen möglich solche
drey/ als activa passiva, und Symbolica
zu

35.
Activa pas-
siva. & Sym-
bolica,

Zu
wa
meh
mögl
sen D
ge/so
artific
derer
Silb
(dan
Leib
er zu
ange
oder
tallist
lischer
größe
dann
den/
einen
durch
produ
men
und
benei
der se
Stund
langt,

zu vereinigen und in einander zu ver-
wandlen / sonst solches nimmer
mehr / weder der Natur noch Kunst
möglich wäre. Damit ich aber die-
sen Discurs in ordine zur Tinctur bringe /
so ist zu wissen / daß die Tinctur ein
artificialisches Kind der Natur seye /
derer Vatter Gold / die Mutter aber
Silber seye / welcher beyder Samen
(dann man nimmt nicht den ganzen
Leib von Vatter und Mutter) wann
er zusammen kommt / und einander
angenommen hat / muß er imbibirt /
oder vermehrt werden / mit dem me-
tallischen accrement / oder menstrua-
lischer mercurialischer metallischer
größerer Feuchtigkeit / darauf
dann wird so nothwendig Gold wer-
den / daß es nöthig ist / daß auch auf
einem Rüben Samen eine Rube / und
durch Mann und Weib ein Kind
producirt werde / falls anders die Sa-
men recht proportionirt / qualificirt
und specificirt seynd / wer derohal-
ben eine schöne Studerey haben will /
der sehe sich um gute Bescheller / und
Studen um / wer gute Metallen ver-
langt / bewerbe sich um den Samen

36.
tinctura
analogia.

37.
In omni
generatio-
ne tria ef-
fentialia, &
tria acci-
dentialia
consideran-
da.

38.
Natura si-
ne Causis
naturalibus
nihil pro-
ducere po-
test, prae-
sentibus
vero illis
oriari non
potest.

des Golds / Silbers / und Quecksilbers / hierinnen aber müssen gleichwohl sechserley / derer drey Essential / drey accidental seynd / in obacht genommen werden / als 1. der männliche 2. der weibliche Samen 3. das accrement 4. die Proportion derer 5. das Continens Matrix, oder Geschirr / 6. die Wärme / als movirende Sach / und dieses was ich bisshero erzehlet / ver-meyne ich / seneso ein natürlicher Lauff der Natur / das wann solche ein Kind / oder Korn oder Gold / ohn vorhergehende sechs requisita, rechter Weis zu we-gen brächte / man glauben müste / das das herfür gebrachte / ohneracht gleiches jederman sehen thäte / über natürlich und prästigos wäre / im Gegentheil wann vorige sechs requisita, rechter Weis beyhanden / und die Natur dannoch nichts darauß brächte / man das für halten müste / sie thäte einen Irrthum und Unrecht / in dem sie eine Sach nicht zum effect brächte / derer sie doch genugsame Causam efficientem hätte / welches wider die definition der Natur ist / derer Ununt-

ut

L
ut Ca
fectu
einen
ich d
der M
nich
len /
sche J
schin
Quec
wann
Feur
send
auch
coagu
Parac
gener
fit ita
terra
ptus,
regen
iterun
nata
Merc
(qui e
ci & e
rantur

ut causam efficientem producat in effectum. Es möchte aber gleichwohl einem wunderbarlich vorkommen / daß ich das Quecksilber zur Feuchtigkeit der Metallen nominirt / aber es hat mich darzu bewogen / daß alle Metallen / wann sie durch das Elementari-^{39.} sche Feuer erwisset / zergehen und geschmolzen werden / den Fluß eines Quecksilbers repräsentiren / also auch wann sie durch das Philosophische Feuer erweichet / können sie alle zu lauffend Quecksilber revificirt / so kan auch das Quecksilber in alle Metallen coagulirt werden / dannenhero sagt Paracelsus l. i. de Natura Rerum, regeneratio & renovatio Metallorum fit ita, quemadmodum Homo redit in terram, ex qua primò fuit desumptus, & ita rursus in die novissimo regenerabitur, sic & Metalla possunt iterum in Mercurium (ex quo primò nata sunt) abire & cum illo solvi, & Mercurius fieri, & iterum per ignem (qui etiam judicabit mundum) renasci & clarificari, hac viâ inquit regenerantur lapides, & tincturæ speciales, ar-

Cur argentum vivum radicali metallo- rum statucadum.

B ; genti

Articulus IV.

genti & auri. Woraus ich ja billig
 schliessen sollen/ das Quecksilber mü-
 steder humor connaturalis homoge-
 neus seyn/ aller Metallen/ dann weil
 ihr Form Schwefel / solcher aber
 ganz irrdisch ist/ dergestalt / daß ob
 zwar aller animalien und vegetabilien
 männlicher Samen/ auch ein fetter
 Schwefel ist/ der metallische dennoch
 der schwereste seye/ dann der Schöpf-
 fer hat gewolt/ daß die drey Regna
 durch die gradus der Firrität unter-
 schieden/ und die Metallen/ als der
 schwereste Theil in dem Feuer dauern
 solle/ derentwegen auch ihr Form ob
 sie zwar schwefelicht/ dennoch
 Feuer bestehend seyn muß/
 weil solches nicht ohne eine
 zähe / ganz irrdischer Substantz des
 Schwefels/ als Form geschehen kan/
 so hat sich ja auch die Feuchtigkeit/ als
 Materi nach der Form proportioni-
 ren müssen / diereil weder Bluth
 noch Regen Wasser bey dem metalli-
 schen Schwefel im Feuer aufhalten
 könten / derowegen die Natur eine
 gröbere Feuchtigkeit / diesem metalli-
 schen

46.
 Proportio-
 nem habet
 erga sul-
 phur me-
 tallicorum.

sch
 das
 Sc
 ranc
 stibi
 daß
 glü
 dan
 kalt
 silbe
 Ges
 glei
 es n
 lass
 welc
 dere
 bet:
 ratic
 veni
 quar
 igne
 Die j
 prin
 Tind
 dan
 Hä
 chen

schen Schwefel zu gesellet / nemlich
das Quecksilber / welches bey dem
Schwefel in dem Feuer stehen kan/
t^{41.} tanquam humidum radicale incombu-
stibile. Es ist jederman bekannt/
dass sich das Bley schmelzen lasse / und
glühend im Fluß stehen könne/
dannoch auß eben diesem Bley / wann
kalt worden / kan man lauffend Queck-
silber machen / welches zwar in solcher
Gestalt im Feuer wegfliehet / aber
gleichwohl wird keiner laugnen / dass
es noch Bley gewesen / das es sich glüen
lassen / und also eine Feuchtigkeit seye /
welche das Feuer außstehen könne /
derentwegen Geber gar schön schreibet:
Nos omnia experti, & magna
ratione speculati sumus, sed nihil in-
venimus in proelio prestans, prater-
quam humiditatem unctuosam in
igne permanentem. Hieraus können
diejenige klärlich sehen / wie weit sie à
principiis Naturæ seynd / welche die
Tinctur als ein metallisches mixtum,
dannoch auß verbrännlichen und die
Händ nehenden Feuchtigkeiten ma-
chen wollen / dann sie arbeiten unsonst /
wann

Exemplum
fixationis
argenti
vivit

wann dann / wie auß vorhergehenden zu sehen nñ erwiesen ist / das Quecksilber un Schwefel die rechte Form un Materi / des metallische mixti ist / so sehe ich nichts so sehr verwunderliches daran / wann das sonst flüchtige / rohe / kalte Quecksilber zu einem fixen / digerirten und temperirten Metall / oder noch wohl gar zu etwas mehrers wird / vielmehr sollte es einem wunderbarlich vor kommen / wie das giftige menstrualische Blut / sich mit dem animalischen / männlichen und weiblichen Samen / in so grosser proportion vermische / und zu einem figurirten Körper werde / und das rohe kalte Regen Wasser / in so grosser Qualität zu einem hitzigen Wein / worzu viel grössere Dispositiones und alterationes / als zur metallisirung des Quecksilbers gehören / dann weil die Metallen / auß lauter gleichen Theilen (partibus similibus homogeneis) bestehen / so hat ihr Sulphur oder Forma nicht so viel in Figurirung der Theil / als bey den animalien und vegetabilien / zu thun / dann da mus / Hertz / Leber / Lung / Hirn / Arm / Bein / ic. item Wurzel /

42.
Analogia
argenti vivi
cum aqua
pluviali &
sanguine
menstruali.

Rin

Rin
jedes
auf
die D
then
Ges
und
dere
Gol
ein S
schet
Que
balde
so vo
Met
in ei
die T
oder
für
quec
meh
fel / s
Que
hen /
ande
lich
dere

Rinden/ Aesten/ Blätter/ Blumen &c.
jedes absonderlich von dem Samen
auf der Materi formirt werden/ aber
die Metallen haben diß nicht von nö-
then/ dann sie sind ganz einerley
Gestalt/ und hat ein Gran die Gestalt
und Krafft/ als ein ganzer Centner/
derentwegen auch der Samen des
Golds (die Tinctur) in dem Fluß auf
ein Metall geworffen wird; so vermi-
schet er sich / mit dessen Metalle
Quecksilber Substantz/ und figirt also
bald in ein Metall/ den Schwefel aber/
so vorhin schon in dem vollkommnen
Metall gewesen/ und den Mercurium
in ein Corpus coaguliret hat/ thut
die Tinctur stärken und perficiren/
oder so er unrein/ scheiden/ und sich dar-
für an seinem Platz stellen/ dann die
quecksilberichte Substantz liebet allzeit
mehr ein reinen als unreinen Schwe-
fel/ welches wir in amalgimirung des
Quecksilbers mit den Schwefeln se-
hen/ da es immer einen lieber als den
anderen annimmt/ nach dem er nem-
lich vollkommener/ als der andere ist/
derentwegen die projection und Trans-

35

muta-

43.
Argentum
vivum ci-
rius a For-
ma sulphu-
ris coagula-
ti & trans-
mutari po-
rest quam
materia ve-
getabiliana
& anima-
lium.

44.
Tincturæ
operatio.

45.
Argentum
vivum de-
lectatur
sulphure
puro.

46.
 Metalla
 quo plus
 Mercurii
 habent co-
 citius in
 aurum mu-
 tari possunt.

mutation, anders nichts ist/ als eine natürliche Generation oder Mistion, welche propter alterationem partium, similarium in momento geschieht/ wie der Raymundus sagt/fixatio primæ quidditatis mercurialis per primam localitatem (projectionem Tincturæ) je mehr nun ein Metall Quecksilber hat/ je mehr gibt es Gold/ und je hitziger das Quecksilber in dem Metall ist/ je mehr und eher kan es in Gold gebracht werden/ aus Ursachen die ich vorher erzehlet/ dann den Metallen so unvollkommen/ kan man auff zweyerley weiß bekommen/ sie zu zeitigen/ entweder durch den Samen des Golds/ so die Tinctur ist/ davon bißhero gemeldet/ oder daß die Metallen wieder zu Quecksilber gemacht/ und die feces heterogeneæ, so in derer Mischung sich mit ein gedrungen/ als Stein/ Erden/ verbrennlicher Schwefel/ solcher Gestalt davon geschieden werden/ daß die quecksilberige Substantz/ so nun wieder flüssig und activ, durch Zusatz eines sulphurischen Ferments ferner fort gezeitiget

tig
 nich
 wel
 wi
 sein
 jähr
 rial
 den
 wer
 ver
 klar
 und
 Erf
 ch
 nich
 For
 ren
 per
 ind
 spec
 Ma
 du
 per
 erste
 wiss
 nich
 des

tiget und verbessert werden können/
nicht anderster als ein neuer Wein/
welcher wann er geprest und flüssig
wird/ erst als dann nach und nach/
seine irrdische feces setzen/ durch das
jähren aber seine sulphurische/ mercurialis-
che Substantz verdünnern und in
dem Fass nach und nach sambt Ab-
werffung des Steins sich zeitigen und
verbessern thut/ hieraus nun erhellet
klar/ daß die Aristotelisten sehr irren/
und zwar in zweyerley Puncten:
Erstlich wann sie dafür halten/ die Al-
chymisten können darum die Metallen
nicht verwandeln/ weil sie die special
Form der Metallen nicht transmuti-
ren/ noch zwey Formen in einem Cör-
per seyn können/ zweytens weil es un-
möglich seye die Metallen auß ihrer
specialität/ in ihre erste allgemeine
Materi zu reduciren/ ohn welche Re-
duction es unmöglich ist/ einen Cör-
per in den andern zu verwandeln. Den
ersten Punct anbelangend/ so sollen sie
wissen/ daß in projection der Tinctur
nicht so sehr der Sulphur/ oder Form
des Metalls/ auß seiner ersten Eigen-
schafft

47.
Metallo-
rum maru-
ratio du-
plex, per
reductio-
nem in
Mercurium
& Mercuria
digestio-
nem.

48.
sulphur
Metallicum
formale
non est
adustibile
sed natura
Mercuria-
lis.

M
qu
M
ha
cit
au
1a

49.
sulphur
Phlogi-
ston
non est
causa spe-
cifica mi-
neralium
sed tantum
accidenta-
lis.

schafft/in eine andere transmutirt/
als in derselben besser digerirt werde/
das ist/ daß es noch mercurialisch und
metallisch bleibe/dann diejenige / ir-
ren nicht allein sehr / sondern machen
bey nahe alle andere irren/welche sich
einbilden/ der verbrennliche Schwefel
und grobe Erden der Metallen/
so doch nur per accidens in ihre mix-
tur kommen/seyn eine special Ursach
ihrer Diversification / so sie essen-
tial/noch unterscheidlich machen/ also
daß sie darauß die Ursachen assigni-
ren wollen / warum dieses Metall
Bley/jenes Zinn/dieses Kupffer/ ein
anders Eisen seye / ita de cæteris. Es
ist aber so weit gefehlet / als geirret/
wan man sagē wolte / dieser oder jener
sauer Most /ist darinn unvollkommen/
und sauer/weil allerhand Weintrester/
Stengel/ Spinnen/ Körner/ und an-
derer Unrath darinnen gewesen/wahr
ist es zwar/daß diese Sachen per ac-
cidens dem Wein schaden/ auch wohl
so gar das Faß demselben einen Ge-
schmack geben könne / allein dieser
Mangel kommt ex essentia nicht her/
dann wäre der Wein in seiner Natur
wohl

w
ger
der
we
des
der
W
den
in
der
blei
nem
also
feck
feck
roe
son
St
solc
das
kom
Sch
die
kom
cod
herg
voll

wohl gekocht/ und von der Sonn di-
gerirt gewesen/so hätte ihme diese acci-
dencia nicht schaden können/ derent-
wegen kompt die crudität und saure
des Weins nicht es accidentibus, son-
deren ex substantia her/ dann die beste
Welsche und Ungarische Wein haben
den meisten Unflath/ aber weilien sie
in substantia wohl gekocht / secernirt
der Wein solche accidentale feces, und
bleibt das/ was er in substantia ist/
nemlich ein guter Wein/ ganz eben
also ist es mit den imperfecten und per-
fecten Metallen beschaffen/ derer per-
fection und imperfection nicht in de-
ro eüßerlichen Erden und Schwefel/
sondern in dero innerlicher Mercurial
Substantz bestehet/ denn nach dem
solche roh oder gekocht ist/ nach dem ist
das Metall vollkommen oder unvoll-
kommen/ und nicht nach dem es viel
Schwefel/Stein oder feces hat/ dann
die scheiden sich alle von dem unvoll-
kommenen Metall/ weil es propter
coctionem, potestatem secernendi hat/
hergegen bleiben sie alle bey dem un-
vollkommenen Metall/ hoc enim in
alie-

se.
specifica
rio specie
rum metal-
licarum
ex coctio-
ne Mercu-
rii & puri-
tare sulphu-
ris prove-
nit
si.
Mercurius
potestatem
secernendi
feces habet

smutirt/
werde/
sch und
ige / ir-
machen
lehs sich
Schwe-
metallen/
re mix-
Ursach
essen-
en/ also
assigni-
Metall
fer/ ein
s. Es
geirret/
er jener
nimen/
tresten/
nd an,
/wahr
ber ac-
wohl
en Ge-
dieser
ht her/
Natur
wohl

alieno quarit, quod in proprio deside-
 rat, das sehen wir ganz klar/ in dem
 Gold/und dessen Ertz/ dann ob schon
 solches durch sein Erden und Schwefel
 entweder durch die Natur in Er-
 zen/ oder die Kunst im schmelzen und
 probiren/ verunreinnet wird/ so wirfft
 doch solches also balden seine addita
 heterogenea wieder von sich/ und be-
 hält allein dieses was in seiner homo-
 geneischer/ Mercurialischer Substantz
 im gemeinen Quecksilber Bley/ Zin/
 Eisen und Kupffer/ roh und unvoll-
 kommen/ so seynd nicht allein diese
 Metallen/ den gradibus ihrer crudi-
 tät und concoction gemäß/ ganz un-
 terschieden/ sonderen auch in unseren
 Augen/ wegender zugemischten acci-
 dentien/ der Erden/ und Schwefel/
 welcher die Mercurial Substantz der
 Metallen inquinirt/ ganz anderer
 Gestalt/ ja wann man ihnen unvoll-
 kommenen Schwefel und Erden zu-
 setzt/ nehmen sie solche so hefftig
 an/ so schnell das Gold solche im Ge-
 gentheil von sich scheidet; Es ist dess-
 halben die Kochung der Mercurial
 Sub.

Sub
 un
 und
 der f
 dus
 und
 in di
 Mer
 gnita
 tur c
 quan
 Sta.
 Ver
 blebe
 zu ein
 dring
 nig it
 das
 silber
 zu ein
 chere
 lich w
 der ac
 der e
 ist die
 sehen
 perfec

deside-
in dem
b schon
Schwe
in Er
en und
wirfft
addita
und be
homo
bstanz
y) Zin/
mboll
n diese
crudi
ntz un
nsferen
n acci
wefel/
s der
nderer
mboll
en zu
heftig
in Ge
st des
curial
Sub.

Substanz der Metallen/ die essential
und grund Ursach dieser Specification,
und nicht der accidentien/ derowegen
der hochgelehrte philosophus, Arnol-
dus Villa Novanus sehr wohl schreibet/
und vermahnet/Omnis tua intentio sit
in digerendo & coquendo substantiam
Mercurialem, nam secundum ejus di-
gnitatem, etiam ipsa dignificabun-
tur corpora, quæ nihil aliud sunt
quam substantia Mercurialis deco-
cta. So wenig munder Natur/ und
Vernunft repugniert/ daß ein roher/
blehender/ trüber/ ungesunder Most/
zu einem guten/ alten/ gesunden durch-
dringenden Wein werden kan/ so we-
nig ist es unmöglich/ noch implicirt/
daß ein grobe flüchtige unreine Queck-
silberische Substanz eines Metalls/
zu einem zarten/ firen/ reinen und glet-
cheren Quecksilber werden kan/ nem-
lich wie der Wein durch Scheidung
der accidental Hefen/ und Digerirung
der essential Substanz. Derentwegen
ist die Transmutation der Philosophi-
schen Tinctur/ anders nichts/ als ein
perfectio Naturæ, ex cujus perfectione

52.
Tota per-
fectio Me-
tallorum
in coctione
substantiæ,
Mercurialis
consistit.

33.
Tinctura
est argen-
tum vivum
perfecte
coactum.
se-

tequitur etiam perfectio forma, dann ein alter reiner Wein/ ist zwar auch ein Wein/ wie ein neuer / saurer Wein/ aber in der Kochung/ ist ein solcher Unterscheid/ als unter dem Quecksilber des Zinns und Silbers/ des Eisen und Goldes. Die Meinung nun der Aristotelisten kommt daher/ daß sie ihre Form und Materi/ ihre Transmutation und Alteration/ ganz anders als die Chymici nehmen/ und alles Metaphysicè verstehen. Es kommt auch daher/ daß viel Chymici in dieser Sach selbst irren/ indeme sie vermeynen/ der Schwefel und Quecksilber der Metallen/ seyen zwey differente Sachen der Substantz nach/ da sie doch einerley seynd/ als wie Manns und Weibs Samen/ der Kochung aber und der Temperirung nach/ seynd sie unterschieden/ das eine flüchtig/ die andere fix/ darum ist der Schwefel des Golds anders nichts/ als ein runder guldtscher Schwefel/ un diese zwey sind eins/ und von einigem Menschen/ in keiner anderer zertheil- ter/ als in figirter oder flüchtiger / ro- her

54.
sulphur &
argentum
vivum me-
tallorum
non sunt
discreta &
difficillime
separari
possunt.

her und gekochter / coagulirter oder
lauffender Gestalt gesehen worden/
wer aber in den Metallen was an-
derst / als die quecksilberige / sulphuri-
sche gekochte Substantz zu verwand-
len suchet / derselbige gehet in dieser
Kunst irr / und weiß nicht was / und
wie er transmutiren solle / dann ich sa-
ge treulich / welche Tinctur / oder tin-
cturischer Schwefel / sich nicht mit
dem Quecksilber amalgamirt und da-
von entspringt / die hat auch keinen in-
gress in die quecksilberische Substantz
der Metallen / noch einige Potenz /
selbige zu tingiren / und zu perficiren /
bey welcher Vermahnung / sich viel
errinneren werden / des Ovidii
Spruch. Hac ego si monitor, mo-
nitus prius esse fuissim, in qua debere in-
forsitan urbe forem. Wie nun die A-
ristotelisten mit Transmutirung der
metallischen Form in der Hermerischen
Philosophi anstossen / also irren sie
nicht wenig / in reduction der Metal-
len in ihre erste Materi / welches sie
vor unmöglich halten / derentswegen
der Philosophus sagt / exultent Alchy-
mists

55.
Nihil in
metallis
præter
quam sub-
stantia mer-
curialis
transmuta-
ri potest.

56.
Tinctura
mercurialis
naturæ esse
debet, alias
in metalla
non habe-
ret ingress-
sum

dann
auch
lauer
ein
dem
übers/
erung
daber/
ihre
ganz
und
Es
ymici
deine
und
zwey
stanz
s wie
r Ko-
irung
s eine
st der
ichts/
el / m
igem
rtheil.
/ ro-
her

Articulus IV.

mista, quicquid velint, nisi reducant in primam illorum Materiam non transmutabunt illa. Dieser Irthum nun kommt daher / daß sie durch diese reduction in primam materiam nicht der Chymicorum, sondern der Alchymistorum primam materiam verstehen / welche ein ens rationis / und freylich unmöglich ist / auch die höchste Schwachheit wäre / die Körper dahinein / oder noch wohl in die primam materiam Elementarem, so gleich wol noch etwas ist / zu reduciren / dann solches reduciren wäre destruiren / welches die Chymici durch ihre Reduction nicht verstehen / gestaltsam dann Graff Bernhard ausdrücklich schreibt: Amen dico tibi, quod nulla aqua naturali reductione speciem metallicam dissolvat, nisi illa, qua permanent eis in materia & forma, & quam metalla ipsa possunt soluta recongelare, quæ quidem solutio requirit permanentiam simul solventis & soluti, ut ex utroque nempe masculino & foeminino semine nova species resultet, & tandem Mercurius est hujus modi

57.
Reductio
metallo-
rum in pri-
mam ma-
teriam A-
ristotelicis
videtur
impossibi-
lis.

58.
Chymici
per redu-
ctionem in
primam
materiam
intelligunt
mercurifi-
cationem.

di aqua & non aqua fortis, seu quam fatui existimant, aquam mercurialem liquidam & diophonam: Vorauf dann ein jeder sehen kan/ was die Chymici durch das reduciren/in ihre erste Materi verstehen/welches sie darum ihre erste Materi nennen/die weilen sie die erste in unseren Augen ist/dann lasset hundert materias remotissimas & remotas, proximas & propinquas die Aristotelisten specularen/welche in generation der Zwißlen vorher gehen/ der Gärtner der practice die Erd bauet/ weiß von keiner anderen ersten Materi/ als dem Zwißel Samen/den steckt er in die Erden/ damit er seinen humorem connaturalem alimentitiam an sich ziehe/ und dieses heist in primam materiam reduciren/ wann nemlich der Körper in der Erden faulet / und seine seminal Substantz von sich gibt/ dann einige Körper haben viel/einige wenig Samen/einige haben in ihrer ganzen Substantz/ aller Orthen eines Samens Kraft/ als wie die Indianische Erd Äpfel / Potatos, welche in süßken

59.
Cur Chymici primam materiam artium metallorum vocent.

60.
 potentia
 feminalis
 diffusa.

zerschnitten/ von jedem Stück wieder
 um wachsen gleichwohl aber muß in
 jedem Wachsthum eine gewisse cor-
 poreitas, terrestreitas oder foeculen-
 tia sich davon scheiden/ welches ander-
 ster nicht geschehen kan/ als durch die
 reduction in ihre erste Materi/ durch
 die Resolvierung der Feuchtigkeit/ oder
 des Wassers/ welches der vegetabilien
 erste körperliche Materi ist/ und eben
 solcher Gestalt ist es mit den Metallen
 beschaffen/ derer erste körperliche Ma-
 teri ist/ Quecksilber/ wer nun auß der-
 selben ihren Samen haben will/ muß
 solche wieder zu Quecksilber machen/
 wer von dem Most die Treber/ und
 anderen Unrath scheiden will/ muß
 solchen pressen und liquid machen/ als
 dann kan er fermentiren und seine
 feces nieder legen/ darum sagt Hippo-
 crates: corpora quæ purgare velis,
 fluxilia facito, also wer Erden und
 Stein von den Metallen scheiden will/
 muß solche erst schmelzen und flüssig
 machen/ so werden sie in gestalt der
 Schlacken/ allen Unrath von sich
 werffen/ und zu Metall werden/ wer
 aber ihren Samen haben will/ der
 muß

61.
 Reductio
 metallo-
 rum in pri-
 mam ma-
 teriam
 cur neces-
 saria.

muß sie zu Quecksilber machen/ und in denselben Fluß bringen / so werden sie ihre feculentiam. und formam accidentalem noch besser ablegen/ und allein ihren Samen von sich geben/ welcher mit eben seinem solvete/ et ne neue generation wiederum angehet/ und also auß dieser metallischen reduction in primam materiam, chymico modo keine destructio sondern re-
generatio novæ speciei erfolget/ wie
solches ganz deutlich der Engelländi-
sche philosophus Richardus zuverstehen giebt/ wann er schreibet/ philo-
phi subtiliter sunt imaginati, quomodo in istis corporibus perfectioribus
sulphura illa elicere possint, & ipsorum qualitates per artem purgare, ut hoc haberent in arte, mediante natura, quod in ipsis ante non apparuit quamvis plenarie & occultè primo habuerunt. Et hoc nequaquam fieri concedunt sine corporis solutione, & in primam materiam reductione, quod est nostrum argentum vivum, ex quo facta sunt ab initio, & hoc absque nulla permixtione rerum extranearum, quæ

62.

Reductio
metallo-
rum in
primam
materiam
causat no-
vam gene-
rationem.

¶ 3

extra-

extraneæ naturæ, lapidem nostrum non emendant, quoniam nihil convenit rei, nisi quod propinquius est ei, cum medicina sit simplicis ac virtualis virtutis, ex qua Mercuriali producta, in qua aurum & argentum prius sunt soluta ex empligratia si glacies ponitur in aquam simplicem, solvitur in ea per calorem, & redit in primam substantiam aqueam, & sic aqua linquitur ex virtute etiam occulta, quæ fuit in glacie. Si autem glacies non resolvitur per calorem in aquam, non conjungitur aqua in quâ jacet, nec illam aquam tingit sua virtute, quæ in ea antea coagulata fuit, ex parte specierum. Sic eodem modo si corpus non resolveris in Mercurium cum nostro Mercurio, occultam ex eo virtutem habere non potes, scilicet sulphur digestum ac decoctum per opus naturæ in minera. Sic enim lapis est unus, una medicina ex binare, quæ secundum philosophos dicitur rebis. *Welches sehr deutliche/ und ganz güldene Wort seynd/ als in welchen die Reduction der Metallen/ in specie des Golds und Silbers in den Mercurium so man philosophicum*
nen

nennet/ und dessen coagulation wie-
 derum in eine Tinctur verwandelt/
 so man aurum & argentum philoso-
 phicum nennet/ enthalten wird/ nach
 dem Spruch/ solve & coagula, solve
 autem per Mercurium & coagula Mer-
 curium per Mercurium, oder fac fi-
 xum metallum, ut fiat volatilis mercu-
 rius, & fige volatilem mercurium, ut
 fiat fixus pulvis. Das aber die Phi-
 losophi so sehr auf die reduction der
 Metallen in Quecksilber/ als in ihre
 erste Materi halten/ seynd vornem-
 lich zwey Ursachen: Erstlich das oh-
 ne solche reduction der Metallen in
 Quecksilber/ als in ihre erste Mate-
 ri/ der Samen des Golds oder Sil-
 bers/ auß ihren harten Körpern
 durch keine/ Kunst/ Mittel und Weg/
 ohne destruction der potentia femina-
 lis kan gezogen werden/ ohn solchen
 Samen des Golds und Silbers aber/
 kan keine Tinctur gemacht werden.
 Zwentens die weil ohne reduction
 des Gold und Silbers in Quecksilber
 nicht allein/ wie gesagt ihr Samen
 nicht erhalten werden kan/ sondern

63.
 sine Redu-
 ctione me-
 tallorum
 in primam
 materiam
 illorum
 semen ha-
 beri nequit
 64
 sine femi-
 ne autem

E 4

auch

nulla gene-
ratio fieri
potest.

65.

sine Redu-
ctione in
primam
materiam
nullum
semen
multipli-
cari potest.

66.

principale
negotium
in Alchi-
mia, redu-
ctio in pri-
mam ma-
teriam.

auch/ wann er gleich vorhanden wä-
re/ solcher nicht multiplicirt werden
könnte/ wann er sich nemlich mit dem
Quecksilber vermische/ ohn solche
Vermischung aber ist ohnmöglich/
eine augmentation so wohl in quali-
tate, als quantitate/ des guldischen o-
der silberischen Samens zu machen/
un ohn dessen augmentation oder mul-
tiplication wäre die Alchymii voller
Verlust und Schaden: dieweil sie
nicht mehr Gold oder Silber machen
könnte/ als das Corpus gewesen/
worvon der Samen aufgezogen ist
worden/ beruhet also an der reduction
der Metallen in primam materiam//
alles/ und wird derentwegen auch in
keinem Stück mehrer und leichter/
als in diesem gefehlet/ dann es ist
nicht genug/ daß das Gold Erz durch
den Feuer Fluß oder Durchguß/ von
seinen heterogeneis fecibus geschieden
und gesäubert wird / sondern / man
muß wissen/ daß ob und gleich das
Gold vor unseren Augen ganz homo-
gen und lauter vorkommt/ so steckt
doch noch in ihm ein grosser Theil irr.

Die

dise-
cu-
das
noch
we-
Me-
bey
Ku-
ren-
Sch-
und
and-
dar-
dem
fest-
We-
zu se-
von
Mer-
gleich
oder
Terr-
neun-
male
meta-
nun
in sp-

irdischer feculenz/ welcher dessen Mer-
curio duplicato so starck anhängt/
daß er durch keine Gewalt des Feurs/
noch der Wasser/ darvon geschieden
werden kan/ und so ist auch bey allen
Metallen/ doch bey einem mehr als
bey dem andern/ als im Eisen / Zinn/
Kupffer/ ist mehr / als in denen ande-
ren/ und hat diese Erde eine Art des
Schmürgels/ Blutsteins/ Granaten
und Leimen/ welche und noch viel mehr
andere species, einen Extract geben
darmit den Metallen / ja auch mit
dem Gold geschmolzen/ denselben so
fest anhangt/ daß er auf gemeine
Weis und Proben / nicht leicht darvon
zu scheiden ist/ solche Erden nun kom-
en von dem Berg her/ darinnen sich der
Mercurial-Dampff figiret/ und ist
gleichsam eine secundina metallica.
oder wie sie die Philosophi nennet
Terra damnata & mortua. Einige
nennen sie den irdischen Fluch oder
malediction, womit der Mercurius
metallicus umgeben: Diese Erde
nun wie gesagt/ hangt den Metallen/
in specie dem Golde und Silber so
fest

67.
In auro
multum est
terra, quæ
damnata,
seu mortua
seu matrix
vocatür

83.
Culter pa-
racelsiquid.

fest an/ und ist auf gemeine weis
nicht leicht darvon zu scheiden/ son-
dern es gehören Philosophische Hän-
de darzu/ & culter paracelsi, qui hoc
intimum mixtum dividat, dann soll
diese Erde geschieden werden/ so muß
das Metall wieder zu seiner ersten
Materi/ das ist zu Quecksilber wer-
den/ und solle dieses geschehen/ so muß
die schwefelichte Substanz des Golds
nemlich dessen forma, anima, oder
Sulphur/ so den Mercurium des
Goldes binden thut/ aufgelöst oder
geschieden werden/ sonst das Queck-
silber nicht wird lauffend werden kön-
nen/ und so solches nicht laufft/ kan
auch die Erden darvon nicht geschie-
den werden/ und ohn derer Schei-
dung/ kan der Samen oder die For-
ma des Golds nicht erhalten werden/
finden sich derohalben in dieser Ope-
ration drey großmächtige Irrweg/
dann ersilich vermeinen einige das die-
se Erden/ des Golds terra figens seye/
nennen derohalben solche des Golds
Saltz und vermeynen/ wann sie nur
dieses hätten / würden sie also bald
den

89.
Errores cir-
ca Mercu-
rificatione
nem auri.

den
es ist
Hü
dan
se T
der E
ob g
solch
Sulp
coag
bess
ctur
ser T
lohr
dann
auru
w. n
vivu
wir
den
Zor
sond
allen
rire.
Mer
Merc
hätt

den Mercurium figuren können: aber es ist weit gefehlt/ in dem solche die Hülsen vor den Kerren nehmen/ dann der Sulphur Solis, und nicht diese Terra mortua solis ist die Ursach der Fixation des Mercurii in dem Gold/ ob gleich in dem Gold ganz keine solche Erde wäre/ so würde doch der Sulphur solis den Mercurium in Gold coaguliren/ figuren/ welches um so viel besser Gold/ und näher zu der Tinctur seyn wird/ je mehr es von dieser Terra liberirt ist/ und solche verlohren hat/ welcher Erden wegen dann das Gold von den philosophis aurum mortuum & vulgi, hingegen ^{70.} *Cur aurum mortuum vocatur.* wann es darvon liberirt ist / aurum vivum & philosophicum genennt wird/ dann es ist natürlich/ das man den Kern nicht mit der Schalen zur Fortpflanzung in die Erden stecken/ sondern solchen so viel möglich von allem Unflat und Terrestreitât liberire. Zwentens seynd einige der Meynung gewesen/ wann sie nur den Mercurium des Golds oder Silbers hätten/ so wären sie schon Meister der

Tin.

weiß
son.
Hän-
hoc
soll
muss
ersten
wer-
muss
Goldes
oder
des
oder
ueck-
kön-
kan
schie-
schei-
For-
den/
Ope-
weg/
die
seye/
Goldes
e nur
bald
den

71.
Mercurii
auri puri
emolu-
menti.

Articulus IV.

Zinctur/ haben derentwegen nicht al-
lein vorige Erden/ sondern auch mit
derselben den männlichen Samen des
Golds/ nemlich dessen Sulphur geschie-
den/ und also ein lauffend Quecksilber
bekommen/ welches in der Wahrheit
und in der That anders nichts ist/ als
ein gemeines Quecksilber/ gestaltsam
man auch keine andere Wirkungen/
als in dem gemeinen finden wird/
dann es ist des Sulphuris solis betaubt/
ohn welchen es wiederum gemein
Quecksilber ist/ wie es zu vor auch ge-
wesen/ ebenwie die phlegma so von
dem Wein distillirt wird/ wiederum
Wasser ist/ wie es zu vor auch gewe-
sen/ ehe es mit der weinigten Sub-
stantz in dem Stock in die Form des
Weins gemischt worden/ ob man de-
rohalben gleich hundert Pfund sol-
ches Mercurii solis hätte/ so wäre er
doch in keinem respectu anderer/ zu der
Zinctur dienlich/ als der gemeine
Merc. auch/ nempe sustinendo vices
femini foemini: man hat aber nie-
malé gehört/ daß auß dem weiblichen
Samen allein/ ohne Manns Samē et-
was

wa
dur
rin
ent
cita
mer
Sp
riar
sen/
und
sen/
köm
passi
stibe
ein
Sulp
den
hätt
seym
mer
Merc
leer
quo
besser
ge
als
extra

was generirt worden sey/solche Schei-
dung nun des Sulphuris solis in prapa-
riring des so genannten Mercurii solis,
entspringt daher/ das die salia resus-
citativa, welche solche Artisten zu der ^{72.}
mercurification gebrauchen / und des ^{Salia re-}
Spruchs Fac Mercurium per Mercu- ^{suscitativa}
rium vergessen/ corrosivisch seyn müs- ^{nocent}
sen/damit sie die fette Erde des Golds/ ^{mercurifi-}
und dessen Sulphur angreifen/ zerbeis- ^{cationi auti}
sen/ auflösen / und daraus ziehen
können/ damit endlich die Materia ^{73.}
passiva des Golds/nemlich das Queck- ^{Errores cir-}
silber lauffend worden/ so ist es ja ^{ca sulphu-}
ein Zeichen/ das es seines figirten ^{solis ejus-}
Sulphuris und Form beraubet wor- ^{que extra-}
den sey/ sonst es ja nicht lauffend ^{ctionem.}
hätte werden können. Drittens
seynd einige/ welche zwar wohl
mercken/ das die vorige mit ihrer
Mercurification per salia resuscitativa
leer Strohh dröschten/ und quid pro
quo nehmen/ vollens derohalben
besser treffen/ gehen die quecksilber-
ge Substantz vorbei / des Golds
als seine animam, weil aber solche
extractio auch nicht/ als per salia oder
sali-

salinische Spiritus gesehehen kan/ so wird die anima solis gemeintlich durch solche corrosiven verbrennet /wñ in ihrer Temperatur alterirt/ daß sie hin- führo sich weder mit ihren eigenen/ noch anderem Quecksilber mehr vermischen sondern als ein todes Pul- ver darauf ohne ingress liegen bleibt/ derentwegē auch nicht in die quecksil- berigte Substantz der Metallen einge- hen/ noch solche wieder in Gold trans- mutiren kan. Aller dieser Fehler nun komt her/ daß die Artisten nicht bedencken/ noch recht verstehen / was die Tinctur/ und was der Mercurius philosophorum doch eigentlich seye/ die Tinctur zwar ist ein Corpus/ aber respectu des corporalen Golds/ und dessen oben berührter Terrestreitāt gleichsam einem subtilen durchdrin- genden/ coagulirten spiritu zuverglei- chen/ daß nun solcher nicht auß der Terrestreitāt des Golds genommen/ sondern durch die eusserste Schei- dung derselben/ müsse præparirt wer- den/ solten ja solche Leuth vor sich selbstn erachten können / sie haben ja

74.
Definitio
tincturæ.

ja auch gehört oder gesehen/ daß der Sulphur solis flüssig und fix seyn muß/ hingegen sehen sie ja auß der Erfahrung/ daß alle nasse subtile solventia die Körper flüchtig/ und so sie dann wieder figirt werden/ zu unflüssigen Pulver machen/ da hingegen der Sulphur solis einer mercurialischer Natur sey/ fix wie Wachs fließen / und sich mit jedem Mercurio amalgamiren solle. Den Mercurium philosophorum aber anbelangend/ so schreiben alle wahre philosophi daß er hülff Rebis, nemlich seye von zweyen Sachen gemacht/ die aber in unseren Augen nur einerley scheine darinn ihn Bernhardus Mercurium duplicatum nennet/ andere Mercurium animatum, und dieses ad differentiam des gemeinen Mercurii, der keinen actualen glühischen oder silberischen Schwefel/ Sulphur oder sperma metallicum in sich hält/ sondern respectu Mercurii philosophici tod/ jener aber weil er die animam solis in sich hat/ animatus oder lebendig genennt wird / weiter so vermahnen alle rechtschaffene philosophi, es nutze keine

75.
sulphur solis subtilis & mercurialis naturæ esse debet.
76.
Mercurius philosophorum est duplicatus sulphure & mercurialis naturæ.

keine reduction in den Mercurium, wo die Forma solis vel Lunæ verlohren wird/ so nutz auch keine Coagulatio, da das solvens von dem soluto sich gescheidet/ weil solcher Gestalt kein multiplication erfolgen kan/ wie kurz zu vor Graff Bernhard ausdrücklich schreibet/ auß welchem allen folgen muß/ daß wann die Metallen zu Quecksilber werden/ so müsse nichts darvon geschieden werden/ als allein die Terra mortua, die metallische Form aber oder sulphur müsse bleiben/ bey seinem Mercurio, und müsse doch dieselb lauffend werden/ damit sich die feces darvon scheiden/ und der Sulphur durch die Digestion, in seinem Mercurio sich waschen/ reinigen/ zeitigen/ und darnacher in der Reduction, seinen Mercurium selbstn wieder figiren/ und entweder zum Theil/ oder denselben ganz in seinen Samen und Mubstanz verkehren könne/ woraus des Metalls Multiplication resultiret/ und dieses ist das eigentliche End/ der metallischen Revivification, und Reduction in primam materiam, so alle eins seynd/

we

77.
Reductio in
Mercurium
non pro
dest, si sul-
phur amit-
tatur.

78.
Coagula-
tio non
valet in
qua solvens
non cum
soluto
coagulatur.

we
hat/
daß
rum
Mer
ein
aton
oder
führ
essen
ma
dige
welc
phur
zum
sen m
des
alles
Wor
Phil
conf
damu
men
prom
sulph
quali
suffici

wer nun einiger gestalts Verstand hat / der wird leichtlich mercken / daß der Mercurius philosophorum anders nichts seye / als ein Mercurius animatus solaris, oder ein Quecksilber in welches minimis atomis der güldische Schwefel / anima oder Forma solis durch Kunst einge- führt sey / welches Quecksilber wegen essentialischer Vermischung / der forma solaris in der Coagulation / und digestion zur Tinctur alterirt wird / welche anders nichts ist / als ein Sulphur solare, von aller Terrestreitatz zum fleissigsten gereiniget / und in denselben minimis atomis von der Substantz des Quecksilbers penetrirt / welches alles mit kurzen / aber sehr herrlichen Worten / der treffliche Hispanische Philosophus Raimundus Lullius confirmirt / wann er schreibt: Recordamur nos dixisse in nostro Testamento, quod nullum argentum vivum promptius convertatur in substantiam sulphuris, quam illud in quo sulphuris qualitates, per dissolutionem sunt sufficienter introductæ, nec ullum

79.
Mercurii
philoso-
phorum
definitio.

D

sul-

sulphur promptius congelat argentum
 vivum, quam illud, in cuius natu-
 ræ substantiam ipsum argentum
 vivum existit, per artis ingenium jam
 conversum, & virtus argenti vivi trans-
 mutantis, in toto obtineat partes sul-
 phuris transmutati, ita ut in ipso an-
 te sui transmutationem, commis-
 ceatur per minima in proprium sul-
 phur non urens, album vel rubeum. &
 illud argentum vivum propriam habet
 formam, qua tunc naturam naturam
 complectitur propriam, & amicabili-
 us magis gaudet in ea, quam extra-
 nea. Was nun Geber von dem ge-
 meinen Quecksilber schreibt/ wie
 es in den Bergwercken von Natur
 zu Metall werde/ wann er saget/ in
 profundo Mercurii est sulphur, quod
 illud coquit & perficit, ex longa mora
 in venis minerarum terræ, das kan
 man im Gegentheil/ von dem Phi-
 losophischen Quecksilber schreiben/
 welches durch seinen innerlichen
 göldischen Schwefel in gar kurzer
 Zeit/durch Hülf der Kunst/ in eine
 Tinctur digerirt wird/nemlich in ein
 Gold/ das keine Terrestreitart mehr
 hat

hat/wie solches Morienes bekräfti-
 get/wan er sagt/in nostro Mercurio est
 sulphur fixum & incombustibile, quod
 opus nostrum perficit sine alia sub-
 stantia vel re, nostrum enim argentum
 vivum, in profundo habet suum sul-
 phur fixum & incombustibile, mercu-
 riales & per illud sulphur fiunt diversi
 colores metallici, quando illud sulphur
 excitatur, tunc coquit & temperat
 qualitates humidas & frigidas, & do-
 minatur perpetua constantia qualita-
 tibus frigidis. **Voraus** dann erhel-
 let/das kein Mercurius vor Philoso-
 phisch zu halten sey/ der nicht seine
 causam perficientem & formantem
 in sich habe/und also ohne alle weitere
 Beyhülff als allem durch die dige-
 stion : (dann wie Empedocles saget/
 Naturam igne adjuvare possumus,
 præterea enim nullum aliud habemus
 auxilium) in eine Tinctur verwandelt
 werden könne/hingegen seye auch kei-
 ne Tinctur Philosophisch / welche
 sich nicht mit ihrem Mercurio verei-
 nige/ & per consequentiam darauff
 Gemacht seye: kan also der Mercurius

So.
 Nullus
 mercurius
 philoso-
 phicus dici
 potest, qui
 non cau-
 sam figen-
 tem in se
 ipso conti-
 neat.
 sr.
 Nulla tin-
 ctura vera
 est, quæ
 non amal-
 gamatio-
 nem cum
 mercurio
 sustinet.

D 2

Den/

gentum
 s natu-
 gentum
 im jam
 vi trans-
 rtes sul-
 pso an-
 ommiss-
 um sul-
 eum. &
 n habe-
 aturam
 micabi-
 a extra-
 m ge-
 / wie
 Natur
 et/ in
 , quod
 a mora
 as kan
 i Phi-
 reiben/
 elichen
 kurzet
 n eine
 in eit
 mehr
 hat

philosophorum proprie definit werden; quod sit mixtum constans ex semine masculino seu foeminino, argenti vel auri, welches dann den jenigen untwissenden sehr wunderbarlich vor-
 kommt/ daß sie nur eine Sach vor ihren Augen sehen/ nemlich Quecksilber/ und das nöthigste/ so noch darbey/ nemlich die Forma oder ignis internus soll nicht anderster gesehen werden/ als wann es zu agiren anfangt. Darum sagt der Philosophus: accipe quod non videtur, dann dieses ist der philosophorum ignis occultus naturæ, welches sie so geheim halten/ und nicht Roskrist/ Balneum Mariæ oder Ampfen von Brandtenwein/ wie die verwirrten Alchymisten/ und Kohlenblaser phantasiren/ vor welche man wohl beten solte/ daß sie von dieser Unsinnigkeit erlost werden möchten/ doch gleich wie in der Religion Ketzeren seyn müssen/ also ist es gut/ daß in der Philopfi so viel Irgeister herum lauffen/ welche die Leut irnmachen/ sonst dieser ignis philosophicus schon längst alles erleuchtet hätte/ darfür aber Gott solcher Gestalt

82.
 Forma seu
 ignis phi-
 losopho-
 rum non
 videtur

83.
 Errores, cir-
 ca ignem
 & cur ne-
 cessarii.

sta-
 wol-
 gen-
 gem-
 dere-
 nich-
 Me-
 mer-
 ren/
 sein/
 Ger-
 auch/
 prop-
 pon-
 wird-
 da i-
 scher-
 nach/
 muß/
 plica-
 birat-
 ignis/
 exig-
 sario-
 xatio-
 grad-
 præ

stalt die Schulen und Apothecken
wohl behüten wird/ als welche Geld
genug haben Holz zu kauffen und
gemein Feuer zu brennen/ brauchen
derowegen dieses Philosophische Feuer
nicht. Aber wiederum auf unseren
Mercurium Philosophorum zu kom-
men/ so ist sich nicht zu verwunde-
ren/ das gleich wie die Alchymisten
sein Feuer nicht kennen/ sie auch sein
Gewicht nicht wissen / derentwegen
auch der Philosophus sagt: Omnia
propolavimus præterquam ignem &
pondus/ durch das Gewicht aber
wird die proportion verstanden/ so
da ist das Regiment des Philosophi-
schen Feuers/ oder causæ agentis/wor-
nach sich auch das Bateos regiren
muß/ bestehen also die pondera in ap-
plicatione humidi ad siccum in coha-
bitatione naturarum, & in regimine
ignis exterioris, juxta humidi & sicc
exigentiam, derentwegen steht in Ro-
fario: Cave coagulationem ante fi-
xationem facere, ignis vester sit lentus
gradu naturæ similis, corpus tamen
præ frigore rec ludens proinde adhibe

S.4.
Pondus
& tempera-
mentum
mercurii
philoso-
phorum.

D 3 ignem

ignem lentum, vaporosum, acreum, continuum, digestivum, item ex codice veritatis, albedo causat rubedinem, albedinem autem rubedo, & dico tibi nisi putrefacias non dealbabis, ex postulat enim mixtionem antequam accipit ingressum, desiderat alterationem ante mixtionem, & exposcit compositionem ante alterationem, & Aristoteles, Chymicus in suo lumine: Mercurius noster in triplici vase coqui debet, ut siccitas ignis agentis convertatur in vaporosam humiditatem, olei circumdantis materiam. Kürzlich und mit einem Wort darvon zu reden/ so ist es eine so grosse sciens die mixtur und Temperatur des Mercurii philosophici zu treffen / als da eine ist zwischen zwey Eheleuten/die propter discrepantiam seminum & temperamentorum, unfruchtbar seynd/ die Temperatur zu corrigiren und Fruchtbarkeit zu erwecken/darzu dann fürwahr erfahrene Medici gehören/ und keine Leges vorgeschrieben werden können/ als das man die Naturen so weit bringe/das sie nicht ganz eins werden/ quo-

85-
Difficile
cognitu.

quoniam simile in simile non agit, noch gar gegen einander lauffen/ quoniam de uno extremo non datur transitus ad alterum, sondern das sie also disponirt seynd/ das sie in einander zwar agiren/ aber doch endlich eins und in einander transmutirt werden können/ un also die zwey Sprüch in obacht können genommen werden: Activum & passivum sunt prima generationis principia, ita tamen ut natura naturam amplectatur propriam, & in ea magis gaudeat, quam in aliena. Weiter/ gleichwie der weibliche Samen unter den Thieren einer anderen Art ist/ als der männliche/ und der männliche Samen/ wiederum eine andere Natur hat / als der weibliche Samen/ diese beyde aber wann sie zusammen kommen/ eine Mischung machen/ welche weder ganz von Natur des Männlichen/ noch ganz von Natur des weiblichen Samens/ sondern einer gemischten Natur und complexion ist / in welcher aber wann anders beyde Samen quoad proportionem quantitatis & qualitatis recht beschaffen und disponirt gewesen/ die

86.
Regulæ
circa tem-
peramen-
tum.

87.
Exemplum
à mixto a-
nimali.

principia passionis, actionis, & utriusque reactionis würcklich ligen müssen. Also gleich ist das gemeine Quecksilber / als ein weiblicher Samen der Metallen / und dieser hat eine andere complexion, als das Quecksilber der Metallen / wann aber beyde zusammen kommen / so wird darauff eine Mischung / welche man nennet / Mercurium philosophorum, welcher so er in seiner proportione qualitatis & quantitatis nicht getroffen ist / so gehet er in digestionem ad motum, und weil actio calidi in humidum allezeit eine reflexion machet / so folget die putrefaction, und nach derer / die weisse gelbe / und rötthe / welche da signa seynd und effectus des latirenden / agirenden unsichtbaren Sulphuris ignis und seminis interni masculini, so in dem Mercurio ligen thut / und sich anfangs verbirgt / auch nie anderst / als bey dem End gesehen wird / wann er eine Tinctur ist / wohl verwunderens würdig / daß dieses was man von Anfang siehet als Quecksilber in seiner Gestalt / zu End der Operation nicht mehr

88.

Motus
Mercurii
philosophici ejusque signa.

89.

Ignis qui
in principio caret,
in fine videtur.

mehr gesehen wird/ und das was man von Anfang nicht siehet/ man erst zu End siehet/ nemlich der Sulphur oder ignem naturæ, oder formam auri, waß es eine Tinctur worden ist / welche Arbeit dann die Philosophi histeron proteron, nennen / diß ist auch zu merken/ daß sich viel Artisten daran stoßen/ in dem sie vermeynen/ der Sulphur solis oder Lunæ müsse etwas trocken es / und eine absonderliche Substantz von dem Quecksilver seyn/ welche mathematicè beyderseits abgezogen/ und wieder mit Händen unter einander gemischt werden muß. se: aber gleich wie sie das Philosophische Feuer und Gewicht nicht verstehen/ also irren sie auch in ihren Oefen und Geschirren/ in ihrer Waag/ und Mischung/ in ihrer Erde/ und Wasser. Der Mercurius ist ein continens des Sulphuris argenti, darinn wird er ihr Geschirr genennet/ in welchem die Sulphur ruhet/ der Mercurius ist auch ihr Ofen und Ampel/ die weil ihr Feuer darinnen ist/ ihr Waag ist der Mercurius als ein solvens, welches sich

90.
Errores varii circa sulphur, Mercurium pondus, vas & formam.

regulirt/ nach dem solvendo, und so viel solvirt/ biß es ein æquilibrium findet/ es ist auch ihre Mischung/ dann es extrahirt auß dem Gold und Silber selber den Sulphur, und bleibt doch allezeit/ unter Mercurialischer Gestalt/ gleich wie der männliche und weibliche Samen der Thieren/ ob er gleich vermischt wird/ dannoch seine wässerige Substantz behalt/ also blibt der Mercurius gleich wohl laufend/ obueracht er den Sulphur solis in seinem Bauch führet/ darentwegen auch öfters der Sulphur Mercurius masculinus genennt wird/ eben also auch ist der Mercurius philosophorum, ihre Erde und Wasser/ ein Wasser zwar im Anfang/ wann er laufend ist/ eine Erde wann er eine Tinctur ist/ ein Gift wann er roh ist/ eine Arhney wann er figirt ist/ und solcher Gestalt/ seynd die Philosophi leicht zu verstehen/ wann man die Fundamenta weiß/ darum sagt der Pbilosophus; unam simplicem rem & operationem diversis verbis & circumscriptionibus infinite quasi multiplicavimus ut confar-

91.
Mercurius
masculinus

92.
philoso-
fophorum
aqua, terra,
venenum,
medicina.

fir-
mus
Du-
chen
und
Ku-
wel-
die
sche
mif-
figh-
sub-
nu-
auc-
und
ber-
fent-
die
nes-
den-
tilit-
bill-
Go-
dafi-
nem-
der-
tum

firmaremus prudentes & confunderemus stultos. Eben derohalben das Quecksilber/ eben den Schwefel/ welchen die Natur in Bergwercken nimt und mischet/ den nimmt auch die Kunst/ und thut eben die Operation/ welche allein darum excellenter ist/ die weisen die Kunst keine terrestrische fœculenz wie die Natur mit einmischet/ sondern solche auf das fleisigste scheidet/ derentwegen auch etwas subtilers als Gold darauß werden muß/ nemliche eine Tinctur, die weil sie auch nicht das gemeine Quecksilber und den gemeinen güldischen und silberischen Schwefel/ sondern ihr essenz darauß nimmt/ und solche durch die öftere resolutiones, coagulationes, oder Philosophisch davon zu reden/ relationes über die massen subtilirt/ und perficirt / derentwegen so billich ist/ daß etwas mehrers als Gold darauß werde/ als natürlich ist/ daß ein wohl gebauter Weinstock einen besseren Wein bringe als ein wilder/ ungebauter. Idem ergo argentum vivum, schreibt Evvaldus Vogelius,

93.
Cur philo-
sophi u-
nam rem
multis no-
minibus
denomina-
tint.

94.
Ars iisdem
ucitur ma-
teris, qui-
bus natura
& producit
quid per-
fectius na-
tura.

lius & idem sulphur, omnino quod
 subicitur operationi naturæ subicitur
 etiam arti, & non aliud, ex quibus si-
 mul commistis, in arte orietur simili-
 ter vapor, qui postea vertitur in aquam
 subtilissimam, quæ dicitur anima spi-
 ritus & Tinctura, quæ cum reducta
 fuerit in terram propriam, facit ibidem
 quandam fixationem & tandem fit Elixir
 completum. Damit aber der Ar-
 tist nicht vermeinen thue / als wann
 er in den Bergwercken solche principia
 suchen / und dieselbe selbst zusammen
 setzen müsse / so schreibet dieser Author
 bald hernach: ideo ars sequens naturam.
 non recipit argentum vivum solum,
 nec sulphur solum, nec etiam argen-
 tum vivum & sulphur (distincte) com-
 mixtum, sed eandem materiam com-
 mixtam, & ex iisdem principiis, com-
 positam, quam natura præparavit, ar-
 ti, nempe aurum vel argentum. Wie
 aber Gold und Silber gleich wohl zu
 dem berührten Mercurio philosopho-
 rum werden könne / cheinet sehr schwer /
 und gleichsam unmöglichkeit zu seyn /
 dann ihre sulphura allein / solle man
 nicht

95.
 Qua ratio.
 ne ex auro
 & argento,
 Mercurius

nicht gebrauchen/ ihre Mercurii allein ^{philoso-}
ohne ihre sulphura nutzen nichts/ Sul- ^{phorum}
phur und Mercurius/ soll man nicht ^{produci}
wiederum distincte zusammen sehen/ ^{possit.}
denn sie nehmen einander nicht wie- ^{96.}
derum an/ hätten auch ihre wach- ^{Valde dif-}
sende Krafft verlohren/ soll man ^{ficile & cur.}
also Gold und Silber zu lauffendem
Mercurio machen/ und derer Sulphur
oder Formam darbey lassen/ damit
der Mercurius vivus & vegetativus blei-
ben/ so scheineth es unmöglich zuthun/
dieweil ohne Scheidung der Form
als sulphuris coagulantis der Mercurius
nicht entbunden und lauffend
werden kan/ wird er aber nicht lauff-
end so kan man die feces und Erden
von ihm nicht scheiden/ und wird nicht
in eine Tinctur verwandelt/ sondern
das bleibt/ was er zu vor gewesen/
nemlich corporalisch Gold/ wird man
aber den Sulphur/ als das Band
coagulationis Mercurii darvon schei-
den/ so wird der Mercurius zwar lauff-
end/ aber auß einem Masculo ein Foe-
mina werden/ und so wenig/ als der
gemeine Mercurius nutzen/ dieweil er
sei.

seines Feuers beraubet ist. Hier nun Rath zuschaffen / ist wiederum so schwer als gefährlich es ist / die secundam von Mutter und Kind / beyde ohnverlezt zu scheiden / zumahlen wann sie hart an einander gewachsen seynd / diese difficultät nun / und supportirte Unmöglichkeit / einen Mercurium auß den Metallen zumachen / welcher doch seine Formam, Sulphur oder animam metallicam behalte / kommt daher / daß die Artisten nicht einen Unterscheid machen zwischen der Separation und der Erweichung des Sulphuris, und Mercurii Metallici : zwischen welchen ein so grosser Unterscheid ist / daß das ganze mixtum dadurch verderben werden kan. Ein klares Exempel sehen wir in Distillation des gemeinen Weins : dann wann nur der Spiritus darvon distillirt wird / auch in linder Hiß / und in ebender Qualität wiederum zu dem hinterbliebenen Wein gegossen wird / also nichts weiters noch darzu noch darvon kommt / als was Anfangs darbey gewesen / so ist dannoch das gan-

97.
Distin-
guendum
inter sepa-
rationem
& Emolli-
tionem.

D
gantz
und
sonder
ben / d
kind si
sen / d
Wein
dung
der zu
ge Eig
wer a
aus d
könnt
mit e
und de
besser
Gesch
dem v
in sein
dem Q
zogen
Mercur
gleich
die Sa
den / so
tät alt
tiva th

ganze mixtum dardurch verdorben/
und wird nicht mehr einen guten/
sondern abgeschmackten Wein abge-
ben/ die Ursach ist/ daß die Hitze/ so ge-
hind sie auch ist/ dennoch Ursach gewe-
sen/ daß sich der Spiritus von dem
Wein geschieden/ und in dieser Schei-
dung sich alterirt hat/ derentwegen in
der zusammenen Mischung/ die vori-
ge Eigenschafft nicht mehr haben kan/
wer aber ohne Distillation oder Hitz
aus dem Wein den Spiritum ziehen
könnte/ der würde solchen Spiritum
mit einem jeden Wein vereinigen/
und denselben dardurch mercklich ver-
bessern können/ und das ohn falschen
Geschmack/ die weil der Spiritus in
dem vorigen Grad unalterirt blieben
in seiner Qualität/ wie er vorhin in
dem Wein gewesen/ ehe er darauf ge-
zogen worden. So istts auch mit den
Mercuriis corporum/ wann dieselbige
gleich per se und bloß allein durch
die Salia resuscitativa gemacht wor-
den/ so werden sie doch in ihrer Quali-
tät alterirt/ in dem die Salia resuscita-
tiva ihren Sulphur scheiden und cor-
rodi-

98.
Mercurifi-
catio per
separatio-
nem.

rodiren/ das wann gleich solche Mer-
curii hernach/ gleich zu güldischen und
silberischen fermentis gesetzt werden/
solche dieselbe nicht perfecte anneh-
men wollen/ wer aber die Metallen
erweichen/ und durch den Mercurium
einen Mercur. auß ihnen ziehen kan/ der
schieffet was näher zu dem Ziel/ darinn
schreyen alle rechtschaffene Philoso-
phi/ Fac Mercurium per Mercurium,
per aquam Mercurialem, und Paracel-
sus sagt: von dem Mercurio com-
muni. Mein Geist ist ein hitziger
Geist/ welcher da Macht hat zu er-
wärmen die erfrorene Glieder aller
meiner Brüder/ so schreibet auch A-
lexander von Süchten/ in seinem herr-
lichen Büchlein de Antimonio zu End
des zwayten Theils ausdrücklich fol-
gende Erinnerung/ die sich berüh-
men/ sie können Mercurium Metallo-
rum machen/ sine argento vivo, die ge-
ben zu verstehen/ das sie nicht Philo-
sophi seynd/ denn sie wissen nicht was
Corruptio, Regeneratio & Multiplica-
tio rerum naturalium seye/ nūso sie ihre
Arbeit recht anschauen/ werden sie se-
hen/

99.
Mercurifi-
catio per
Mercurium

her
Ber
rallo
fond
sche
nem
us g
er sch
in ac
nam
rursu
& aq
tuun
cum
fund
que
conv
qua
para
fund
proj
pulc
enim
pabil
com
Wo
Phil

hen/ daß sie betrogen seynd. Graf
Bernhard nennet alle solutiones me-
tallorum, die nicht durch/ Mercurium
sondern durch salia und aquasorten ge-
schehen / deturbationes compositi,
nempe corporis dissolvendi. Riplæ-
us gibt eine schöne Gleichniß/wann
er schreibt: Animadvertite ut glacies
in aquam resolvitur & recte quidem,
nam aqua erit porius, eodem modo
rursus nostra terra in aquam reducitur,
& aqua per hanc congelatur in perpe-
tuum, nam scriptura testatur, quod
cum terra turbabitur, in maris pro-
fundum conjicientur montes, sic quo-
que nostra corpora, tandem in aquam
convertentur. Corpora enim nostra
quæ à planetis nomen sumpserunt, com-
parantur non inepte montibus, in pro-
fundum itaque maris Mercurialis hæc
projice, ne damnum incurtas, tum
pulchrum videbis spectaculum, totum
enim converteretur in pulverem impal-
pabilem, quemadmodum coagulium
commune, naturaliter lac coagulat.
Wozu sich auch schicket der alte
Philosophische Reimen: Fac du-
rum

100.
 Cur Mercurificatio
 per Mercurium reli-
 quis omnia
 has præster
 si.

rum liquatum, & te dicam beatum.
 Es ist aber der Vernunft gemäß/ daß
 die Mercurificatio der Metallen/ durch
 den Mercurium communem viel leicht-
 ter und besser sey/ als diese/ welche
 durch die salia resuscitativa oder corro-
 sivische Spiritus zu gehet/ dann erstlich
 seynd die Metallen von Natur des
 Quecksilbers/ & simile simili gaudet,
 und gleich wie ein Pfund warmes
 Wasser alles Eis in der gantzen
 Welt per successivam & multiplicatam
 solutionem zu Wasser machen konte/
 dieweil das Eis vorhin Wasser gewesen/
 also kan auch das gemeine Quecksilber/
 alle Metallen solviren/ als welche
 anders nichts seynd/ als ein coagulirtes
 Quecksilber. Zweytens so sehe wir/
 daß das Quecksilber eine solche potentiam
 solvendi in Mercurium hat/ dieweil es
 de facto Zinn und andere leicht solvirliche
 Metall auflöst und in sich frist/ mit
 durchs Leder nimt/ auch in der Destillation,
 ganz un-scheidlich mit sich herüber führt.
 Drittens so sehen wir/ daß in der Digestion
 ein solcher Mercurius, welcher etwas
 Metall auf solviret/ und mit sich

sich herüber geführt/ in der Digestion
eine schwarze Haut über sich wirfft/
nemlich er scheidet die Terram mor-
tuam, von dem Metall/darvon oben
gedacht/derentwegen diese ganze So-
lutio Mercurialis vorgenommen
worden. Es ist aber gar natürlich/
das wann ein Metall zu Quecksilber
attenuirt wird/ die irrdische Sub-
stantz dann des Metalls in minimis
atomis sich von dem Mercurio schei-
de/ und also leichter auf denselben em-
por schwimme/ nicht anderst/ als
wann ein Kraut oder Frucht mit
Wasser vermischt/und klein gestossen/
nachmalen zu dem saubersten durch-
geseiht wird/ so werden sich zwar die
gröberne foeces/ in dem durchseyen
darvon scheiden/und das durchgesib-
te wie ein klares Wasser vor unseren
Augen erscheinen/ in welchem man
nicht vermeinen solte/ das die gering-
ste Terrestreitatz mehr wäre/ dan noch
wann ein solches Wasser in die Dige-
stion gesetzt wird/ scheidet sich die Er-
den darvon/ und gibt oben auff ei-
nen truckenen Schim/ und obgleich
solcher hinweg geworffen wird/ so
E 2 Komt

fol.
sitis Mes.
talicus.

102.
separatio
metallo-
rum.

Kommt doch bald wiederum ein anderet/welches so oft und so lang geschicht bis alle irrdische fœculenz auß dem Wasser geschieden ist. So nun und nicht anderst ist es auch mit den Metallen beschaffen/ sie werden erstlich im Feuer geschmolzen/ auff daß sie in der Schlacken die grosse Unsauberkeit des Bergs von sich legen/ nachmalen werden sie im Mercurio, als ihrem Wasser solvirt/ und durch das Leder gesehen/ auch also mit dem Mercurio durch die Cohobirung vereinigt/ daß niemand vermeynen solte daß das geringste von metallischer Erden mehr darhinden vorhanden/ gleichwohl wann ein solcher Mercurius animatus, so sauberer auch ist und scheineth in die Digestion gesetzt wird/ so wirfft er noch viel Schwärze von sich/ und erscheinet erst die Terra mortua, welche nicht zu der Substantia Mercuriali decocta gehöret/ dann wann viertens solche Terra ganz darvon geschieden/ solte man vermeynen der Mercurius seye nun von dem Metall gänglich liberirt/ und wiederum ein

ein gemein argentum vivum/ aber es
ist weit gefehlt/ dann wan ein solcher
Mercurius entweder per se weiter dige-
rirt/ oder zu einem Ferment gesetzt
wird/ so erweist er gantz diferente
Qualitäten/ von dem gemeinen Mer-
curio/ nemlich ein granum fixi sulphu-
ris Metallici latentis, durch welchen er
endlich gantz in substantia Mercuriali
digerirt un̄ perficirt wird/ wie dan sol-
che Unterscheid zwischen dem Philoso-
phischen und gemeinen Mercurio
gar schön Sendivogius beschreibet.

Conclusive dicimus repetendo sul-
phur & Mercurium esse mineram no-
stri argenti vivi (conjuncte tamen)
quod argentum vivum habet, posse
Metalla solvere, occidere & vivificare,
quam potestatem accipit à sulphure a-
cetoso, suæ propriæ naturæ, sed ut ad-
huc melius concipere possis, audi quæ
differentia est inter nostrum argentum
vivum & Mercurium vulgi. Mercurius
vulgi non solvit aurum nec argentum,
ut ab illis non separetur, argentum ve-
ro vivum nostrum, solvit aurum & ar-
gentum, & non separatur ab illis in æ-

103.
Differen-
tiæ inter
Mercurium
commu-
nem &
philoso-
phorum.

an
3 ge
lentz
So
mit
rden
auff
rosse
sich
Mer-
und
also
obi-
ney
me-
vor-
cher
auch
escht
vâr-
Ter-
tan-
ann
dar
nen
Me-
rum
ein

ternum, sicut aqua mixta aquæ Mercurius vulgi habet sulphur incom-
 bustibile malum, quo denigratur, no-
 strum argentum vivum habet in se
 sulphur in combustibile fixum, bo-
 num, albissimum & rubeum, Mercu-
 rius vulgi est frigidus, humidus, Mer-
 curius noster est calidus humidus.
 Mercurius vulgi corpora denigrat &
 inficit, argentum vivum nostrum cor-
 pora dealbat, usque ad Crystillinam
 serenitatem. Mercurius vulgi veri-
 tur per præcipationem in pulverem
 citrinum, sulphur malum, argentum
 vivum nostrum, mediante calore, veri-
 titur in sulphur calidissimum, bonum
 fixum & fluxibile, Mercurius vulgi
 quo magis decoquitur eo magis inspif-
 fatur: Ex his igitur circumstantiis
 considerare poteris, quomodo diffe-
 rant inter se, Mercurius vulgi ab ar-
 gento vivo philosophorum: Si ad-
 huc non intelligis, noli expectare nul-
 lus mortalium dabit clariora, sicut hic
 diximus. Sed de virtutibus talis vir-
 tutis est argentum vivum nostrum
 quod & per se sufficit & tibi & sibi, abs-
 que

que omni additione rei extranea, sola decoctione naturali solvitur & congelatur. Sed philosophi propter abbreviationem, addunt illi sulphur suum bene digestum & maturum, & sic operatur. Hieraus können die Artisten leichtlich sehen/worinnen es dem gemeinen Mercurio fehle/ daß er nicht der Philosophische seye/ dann damit ich anderer hieroben erzehlte Qualitäten vorbeÿ gehe / so ist bekandt/ daß der Mercurius communis nicht in seinem Vermögen hat die Metalla aufzulösen/ zu tödten/ und lebendig zu machen / welche Qualität gleichwohl Sendivogius in vorhergehendem citirten Dicto, bald Eingangs principaliter, von dem Mercurio philosophorum erfordert / dann ob schon das gemeine Quecksilber/ etwan ein und andere geringe Metallen solvürt/ so last es doch das Silber und Gold in alle Weg liegen/ und scheidet so gut wieder darvon/ als es darzu kommen/ wie ihm aber zu helfen sey/ daß es solche fixe Metallen angreiffe/ gibt gleichwohl Sendivogius einen considerab-

104.
 Specifica
 proprietas
 Mercurii
 philosophorum
 ut solvat
 aurum.

Mer-
 com-
 no-
 se
 bo-
 ercu-
 Mer-
 idus.
 &
 cor-
 nam
 verti-
 erem
 atum
 ver-
 num
 vulgi
 spif-
 antiis
 iffe-
 ar-
 ad-
 nul-
 hic
 vir-
 runa
 abs-
 que

derablen Nachricht/ wann er in oben
cirrtem Dicto, von dem Mercurio
philosophorum sagt: quod hanc po-
tentiam metalla solvendi, acceperit
a sulphure acetoso suæ propriæ natu-
ræ, allwo er dann durch die propriam
naturam Mercurii philosophorum,
die Metallen verstehet / worausz er
gemacht worden / welche Metallen a-
ber ein solches Sulphur acetosum ha-
ben / und dem gemeinen Mercurio
geben können / wordurch er potesta-
tem solvendi corpora fixa bekomt/
darvon seynd Suchten und Philale-
tha zu lesen / als welche die acutiones
oder wie sie Philaletha nennet / Aquil-
as, klar genug beschrieben. Bin a-
ber versichert / daß es Lehr-geld genug
kosten wird / bisz man das Sulphur
acetosum, auß den Metallen ziehet/
und nach Proportion in den Mercu-
rium bringt / bisz er Silber und Gold
solviret / da dann eine gewisse scala
und Ordnung gehalten werden muß/
daß also diese aquilæ sehr kostbare Vo-
gel seynd / als welche viel Zeit und
Mühe hinweg fressen / dann es ver-
hal-

105.
Vnde
hanc pote-
statem sol-
vendi ac-
quirat.

106.
sulphur a-
cetosum
quod Mer-
curio hanc
potestatem
dat, è me-
tallis emen-
dum.

107.
Difficul-
tas in ani-
matione
Mercurii
communis.

I
halb
bes
man
solte
zum
von
tens
Feue
den
nicht
dieser
und
was
viel
tens
und
gesta
auf
nütz
als
culer
Feue
min
phur
der
Mero
then.

hallet sich der Mercurius wie ein trübes leimichtes Wasser/ auß welchem man eine kostbare Suppen machen solte/ müste man erstlich das Wasser zum säubersten durchsieben/ und also von seinem Unrath scheiden. Zweytens müste man das Wasser über das Feuer setzen/ und warm lassen werden/ dann in kaltem Wasser kan man nicht kochen. Drittens müste man in dieses warme Wasser/ etwas Salz und Gewürz thun/ damit es das/ was darinnen gesotten wird/ um so viel mehr durchdringe könne. Viertens müste man Fleisch hinein thun/ und solches abschäumen/ und solcher gestalt würde eine gute Suppe darauß werden/ wer nun dieser Gleichniß nach/ den gemeinen Mercurium als ein trübes Wasser von seiner feculenz reinigen/ ihm ein innerliches Feuer geben/ durch unterschiedliche mineralien und Metallen/ das Sulphur acetosum in ihm stärken kan/ der wird endlich auß dem gemeinen Mercurio einen Philosophischen machen/ welcher die Macht wird haben/

E 5

erst.

108.
 Viabrevior
 in quodam
 Mercurio
 minerali,

erfüllt Silber/ hernach Gold zu sol-
 viren/ welche er gleich wohl wird ab-
 schäumen/ und von seiner Terra dam-
 nata, liberiren müssen/ will er anders
 zu End der Kochung eine Tinctur ha-
 ben/ wie dieses nun eine langsame
 Kochung und Sudleren ist / welche
 wohl anderthalb Jahr erfordert/ also
 haben unsere neue Philosophi einen
 kürzeren Weg erdonnen/ mit wel-
 chem er wohl in sechs Wochen fertig
 werden kan/ wan man nemlich auß
 einem grossen Subjecto, welches keinen
 Metallischen Sulphur hat / dessentwe-
 gen man sich auch nicht befürchten
 darff/ das man ihn in der Mercurifi-
 cation verbrenne oder verderbe/ den
 Mercurium heraussert ziehet/ welcher
 ein pur lauter Sulphur acetosum/ und
 naturæ Mercurialis ist / dann ein sol-
 cher Mercurius, welcher auch warhafft-
 tig lauffend ist/ das Silber und
 Gold/ bey nahe in einer Cohobation
 alles herüber nimmt/ und auf ein-
 mahl mehr thut / als der gemeine a-
 cquirte Mercurius in zwanzig mahl/
 läst sich auch ein solches solvens bey sei-
 nem

D
 nem
 wieder
 ein sol
 wegen
 als i
 welche
 wolle
 lität
 vaus
 zu de
 bet /
 gent
 obtin
 quod
 cator
 quod
 auru
 lido
 auri
 simil
 mun
 perat
 cert
 aliun
 quod
 con
 mis

nem Solato leichter und geschwinder
wieder coaguliren/ und scheidet auch
ein solcher Mercurius/ seiner penetrantz
wegen von dem Gold/ die foeces eher/
als der gemeine acuirte Mercurius,
welcher er werde auch acuirte/ wie er
wolle/ nimmermehr zu solcher Subtil-
tät kommt/ derentwegen ihn Cla-
væus verwirfft/ und gerades Wegs
zu dem anderen eilet/ wann er schrei-
bet/: *nee vero existimandum est ar-
gentum vivum, quod solvendi aurum
obtinet, facultatem esse illud vulgare
quod palam, à Pharmaco polis aut mer-
catoribus venit, cum enim à corpore
quod similitudine totius substantiæ
aurum referat, & temperamento sit ca-
lido & humido, solutionem ejusdem
auri præstare oporteat, illam quidem
similitudinem argentum vivum com-
mune obtinere, negari non potest, tem-
peramento autem esse frigidissimo
certum est, & maxime indefinito, sed
aliunde argentum vivum vulgare,
quod nulla arte, sed primo quoque
contractu, & attritu cum auro non mi-
mis coëat, & misceatur, quam aqua a-
qua*

109.
Finis Redu-
ctionis
metallo-
rum in
mercurium
est aquifi-
tio Formæ
& materiæ
illorum.

quæ, jam contemplare altius quodnam
sit illud corpus. Was das nun vor ein
Corpus seye/ will ich diß mahls uner-
örtert lassen/ weil es gnug ist/ daß an-
dere solches sammt dem modo proce-
dendi, aut Mercurium ex eo eliciendi
öffentlich in Druck gegeben. Schließ
sehienit den ersten Theil der Ursach
warum die Philosophi sehr getrach-
tet/ und gebotten/ die metallische Cor-
pora in primam materiam, nempe sub-
stantiam Mercurialem zu solviren/
nemlich damit sie die Terram mor-
tuam, von den Metallen scheiden/ und
also den Mercurium duplicarum oder
das semen fœmininum der Metallen
worinnen darnach das semen mascu-
linum, tanquam causa agens in seiner
Vegetation behalten seye/ bekommen/
und also den Metallischen Mercurium
durch die Digestion, wiederum in a-
ctum bringen möchten; Die zwey-
te Ursach nun / warum nun die Phi-
losophi die Reduction der Metallen
in primam materiam, nempe Mercurium
so sehr verlangen / ist / daß durch
solche Reduction, wie gemeldet / nicht
allein

De
allein
vum v
Rayn
nenne
seine
sonder
multip
welch
frucht
Kunst
Bau
beit v
wann
multi
derun
gleich
ist/ da
sæt/
wäre
läppi
mehr
jenige
güldi
ausg
nen
muta
Aur i

allein der Sulphur, tanquam substantivum vegetabile metallorum, wie ihn Raymondus Lullius trefflich wohl nennet/ den Metallen außgezogen in seine vegetirende Krafft conservirt/ sondern auch in solcher vegetation multiplicirt werden kan und muß/ obn welche Multiplication die Alchymii fruchtlos/ und eine brodlose schädliche Kunst wäre/ dann gleich wie alle des Bauersmans saure Mühe und Arbeit vergeblich/ und umsonst wäre/ wann sein gesäetes Korn sich nicht multipliciren/ sondern nur so viel wiederum geben/ als es Anfangs gewesen/ gleichwie von Athen das Sprichwort ist/ daß man aldorten mehr Korn gesäet/ als geärndet habe. Eben so wäre es in der Alchymii eine schädliche läppische Curiosität/ wann sie nicht mehr Gold machen könnte/ als dasjenige Corpus gewesen/ worvon ihr güldischer Samen/ oder Tinctur außgezogen worden/ ich muß bekennen daß viel seynd/ welche die Transmutation zu lassen/ aber daß die Tinctur in quantitate & qualitate vermehrt wer.

IIo.
Alter finis
est multi-
plicatio
seminis
metallici.

III.
Sine multi-
plicatione
seminis
metallici
Alchymia
esset scien-
tia inutilis
& damnola

wer.

112
Multipli-
catio tin-
cturæ in
infini-
tum
multis im-
possibilis
visa.

113.
Animam
auri extra-
here ma-
gnam ar-
canum.

werden könne/ also daß ein Theil wie
hundert Theil mehrers tingire / als
wovon es extrahirt worden/ das will
ihnen nicht in Kopff/ sondern halten
darfür/ alle Tinctur/ die da in der
Welt gewesen/ und noch seye/ seye an-
ders nichts/ als eine extrahirte und
convertirte Krafft des Golds / wel-
che Sphæra activitatis, sich nicht höher
erstrecken/ noch ein ferneres transmu-
tiren könne/ als es vor hin in dem
Gold auch gethan. Wie wohl nur
die solcher Meinung seynd/ leichtlich
können convincirt werden/ daß ein
solches concentrirtes Gold Pulver/
wann es gleich auch nicht ein mehrers
tingire/ dan noch ein hohes arcanum
seye/ welches so viel Mühe zu wege zu
bringen kostet/ als bey nahe die Tinc-
tur selbst. Dann das Gold in sol-
che Enge zu bringen/ gehört zu dessen
irdischen und mineralischen Theil/
als potiores partes, substantiæ &
quantitatis aureæ, zu scheiden/ und zu
solcher Scheidung wird wie vorher
sub reductione in primam mate-
riam gemeldet/ die Entbindung/ des
gilt.

guldne
erford
verrich
verbre
scher
oder d
an ber
wiesen
ste Th
falsch
seye/
es ein
lischen
noch b
eine n
che in
könn
werde
seyn r
so wei
tivum
er solc
trirte
wann
von e
würde
und d

ein vie
e / ale
as will
halten
in der
ye an
e und
/ wel
t höher
ankmu
a dem
l nur
ichtlich
s ein
ulver
lehrers
canum
ege zu
e Tin
in sol
dessen
Theil
tiz &
nd zu
vorhe
mate
/ des
gilt

guldischen Sulphur, tanquam formæ
erfordert/ wie schwer aber solche zu
verrichten/ daß sie nicht verderben/
verbrennet/ noch ihrer mercuriali
scher Tinctur und ingress privirt/
oder darinnen alterirt werde/ hab ich
an berührtem Orth weisläufftig er
wiesen/und dargethan/ daß der mei
ste Theil solches cementirten Golds/
falsch und zum tingiren untüchtig
seye/ wann er aber/ tingirt/ so seye
es ein Zeichen/ daß er den Mercuria
lischen Theil / so sehr vonnöthen/
noch bey sich habe/ und derentwegen
eine warhafftige Tinctur sey / wel
che in infinitum multiplicirt werden
könne/ wie ich hier nechst beweisen
werde/derentwegen keiner so nârrisch
seyn wird/ wann er in seiner Arbeit
so weit kommen ist/ daß er das substan
tivum vegetabile aureum erlanget/
er solches alsdann statt eines concen
trirten Golds vertingiren werde/
wann es nicht ein mehrers/ als wor
von es extrahirt/ tingirt/ sondern er
würde zur multiplication schreiten/
und durch die Philosophische Rota

114.
Multiplica
bilis.

tiones darvon hiernächstens ein mehrers/selbige in quantitate & qualitate zu multipliciren suchen/ gleichwie ein Bauersmann närrisch wäre/ wann er all sein Korn aufzehren/ und nichts zu künfftiger Saat übrig behalten wolte/ welcher Gestalt ihm dann auch die Multiplication fehlen würde/ mit welcher es aber die Bewandnuß hat/ als wie mit der Tinctur/ ja ich wil beweisen/ daß es leichter sey/ die Tinctur/ als das Gold multipliciren/ welcher nun läugnen thut/ die Multiplication und Tinctur/ der kan auch viel leichter laugnen/ die multiplication des Kornes/welches wir doch alle Jahr vor unseren Augen sehen/ mit einem Wort/ wer solche Multiplication laugnet der hebt auch Conservationem specierum auff/ und würde der Welt gar bald den jüngsten Tag machen. Möchte aber einer sagen/ was liegt daran/ ob sich das Gold oder dessen Tinctur multipliciren lasse/ oder nicht/ die Welt kan doch ohne Geld bestehen/ hingegen ist das Korn nöthiger/ derentwegen à non necessa-
rio

115.
Facilius
Tincturam
quam aurum
multiplicare
potest.

I
rio
nicht
zwar
nöthig
tione
eines
dann
Gold
und n
turali
der S
müsse
he/ für
Gold
Natu
außer
wo si
gewis
thäte
natur
rum
Es se
litudi
len m
ziehen
re B
cem a
eine V

rio ad necessarium zu argumentiren
nicht füglich/ dem antworte ich/ daß
zwar die Multiplication des Kornes
nöthiger seye als Geld/ in considera-
tione politica, aber in ratione physica
eines so nöthig seye als das andere/
dann wann wahr ist/ daß sich das
Gold multipliciret/ so ist auch wahr
und muß folgen/ex consequentia na-
turali, daß sich auch die Tinctur/ oder
der Samen des Goldes multipliciren
müsse. Und wo solches nicht gesche-
he/könte sich auch der Samen des
Goldes nicht multipliciren/ dieweil die
Natur in ihrer Multiplication durch
auß einen Methodum hat/ also daß/
wo sie an einem Ort fehletete/ sie
gewißlich an einem anderen Ort irren
thäte/ quod esset contra definitionem
naturæ, quæ est perpetuus ordo specie-
rum naturalium conservandarum.
Es scheint aber einige welche die simi-
litudinem multiplicationis der Metal-
len mit den vegetabilien in Zweifel
ziehen wollen/dieweil die Metallen ih-
re Berührung allein durch ein simpli-
cem accretionem, die vegetabilien aber
eine Vegetation / gleichwie die anima-

116.
possibilitas
multiplica-
candi au-
rum physica
tam ne-
cessaria fer-
menti mul-
tiplicatio.

F

liem

117.
 Multiplica
 tio metal
 lorum faci
 lior quam
 vegeabi
 lium.

lien eine sensation erfordern/aber eben
 darumb ist die metallische accretio,
 um so viel leichter/und gehet geschwin
 der ja gleichsam in momento per sim
 plicem mixtionem im tigne, im Fluss
 zu/ dieweil die Natur der Metallen/
 auß lauter partibus simularibus homo
 geneis bestehet/ und die partes accres
 cibles nicht so vielerhand diversæ fi
 guren/ als wie in Kräuteren und
 Thieren/ formiren und figuriren dörf
 fe/ also viel leichter zu glauben ist/ das
 Quecksilber den güldischen Samen
 anwachsen/ denselben vermehren/ ja
 gar in denselben/ und sich in die Ge
 stalt eines simplen Pulvers verwand
 len könne/ als das das Regen Wasser
 in die Gestalt einer so künstlichen Korn
 Aehren/ ja gar in den Samen des
 Kornes selbst/ verwandelt werden
 könne/ und das zwar in solcher Quan
 tität/ und Multiplication, das Grass
 Dygoi/ in seiner Dissertation de vege
 tatione plantarum meldet/ er habe zu
 Paris/ bey den Patribus Christiana
 doctrinae, zu einer rarität aufgehoben
 einen Kornbusch gesehen / allwo
 auß

auf
 Hal
 bey
 ob m
 Gen
 das
 einen
 zu ge
 send
 wog
 der S
 firet/
 in sei
 Sam
 ren j
 Kraf
 leins
 wann
 ren d
 lich
 die N
 Reg
 fleisch
 Gew
 vielh
 den m
 mutip

auf einem einzigen Körnlein 249. Halmen gewachsen/ an welchen man bey die 18000. Körner gezehlet habe/ ob nun zwar dieses ein extraordinari Gewächs ist/ so siehet man doch darauß daß es der Natur möglich gewesen/ einem einzigen Körnlein solche Krafft zu geben/ daß es nicht allein viel tausend mahl schwerer als es selbst genogen/ Regenwasser in die Gestalt der Korn Mehren formiret/ und inspissiret/ sondern auch dessen 18000. Theil in sein eigene Substantz/ das ist in Samen selbst transmutirt hat/ deren jeder Theil wiederum die ganze Krafft hat/ des ersten Samen Körnleins/ welche Multiplication dann/ wann wir sie nicht täglich vor unsern Augen sehen thäten/ uns ohnmöglich vorkommen solte/ daß nemlich die Natur nicht allein einen Theil des Regen Wassers/ zu einem Körper fleischichten Substantz oder pulpa des Gewächses formire / sondern auch vielhundert Theil Regen Wassers in den warhafftigen Samen selbst transmutire/ welcher wiederum in die Er-

II.
Natura in
multiplica-
tione vege-
tabilium
stupenda
luxurians.

119.
 Multiplica-
 tio vegeta-
 bilium non
 in mole
 corporea
 modo, sed
 in feminis
 augmenta-
 tione con-
 sistit.

120.
 Multipli-
 catio spe-
 cierum mi-
 rabilis
 sed quoti-
 diana.

den gesteckt/sich in infinitum multipli-
 ciret/ wie wir dann an den Melonen
 und Kürbis täglich ein Exempel ha-
 ben/dann nicht allein diese Gewäch-
 se viel hundert mahl schwerer in sub-
 stantia als der Kern gewesen/ sondern
 die Natur hat auch viel hundert Theil
 Regen Wasser/ zu viel hundert Körn-
 lein Samen gemacht/ nemlich so viel/
 als Kera in Melonen oder Kürbissen
 seynd/ ja in etlichen Erd Gewächsen/
 als in den Erdäpfeln (potatos) luxu-
 rirt die Natur so stark in der diffun-
 dirten Samens Kraft oder accresci-
 render Facultät/ daß ein jedes Stück
 von solchen Erdäpfeln ja so gar das
 Kraut und Stengel/ in Stücken zer-
 hackt/ und in die Erden gesteckt/ sei-
 nes gleichen wiederum mit unsäg-
 licher Multiplication herfür bringt/ und
 hierzu gehöret nicht allein eine künst-
 liche Transfigurirung des Regenwas-
 sers darzu in Samen/ als in die trans-
 formirende und transmutirende Kraft
 selbstem verändert werden. Wel-
 ches alles wann mans recht betrach-
 ten will/ sehr wunderbarlich und schier un-
 glaub-

L
 glau
 nicht
 sehen
 catio
 wo u
 tanqu
 schied
 ber/
 tirt n
 plici
 zweit
 so sol
 terat
 simp
 quid
 gene
 ter/
 eirt
 auß
 keim
 der
 unu
 ma
 so n
 bet/
 Th
 wa

glaublich würde seyn/ wann wir nur nicht solches täglich vor unseren Augē sehen thā en/ der animalische Multiplication diß mahl zu geschweigen/ allwo unus idemque sanguis menstruus tanquam pars accrescens, in so unterschiedliche Theil/ als Hirn/ Herz/ Leber, Bein/ Nerven/ Fleisch transmutirt werden muß/ und diß alles in simplici naturæ via. Wer wolte dann zweiffeln/ daß die metallische Samen/ so solche künstliche Figuration und alteration nicht vonnöthen/ sondern nur simplicem accretionem verlangen/ & quidem partium simularium homogenearum, nicht auch und viel leichter/ als vorige zwey Regna multiplicirt werden könnten. Ob nun zwar auß vorhergehender Demonstration keinem Menschen die Multiplication der specierum, weder wunderbarlich noch unmöglich vorkommen solte/ in dem man solche täglich vor Augen siehet/ so wohl von Natur/ als Kunst verübet) (dann wir sehen ja alle Tag/ daß Thier geböhren werden/ daß Kräuter wachsen/ daß ganze aufgebauene

Articulus IV.

Stollen und Zechen/ von Eisen/ Bleys/
 Malen/ Vitriol und dergleichen mine-
 ralien in wenig Zeit wieder wachsen/
 und voll werden) und also auf gemei-
 ne Weis freylich/ der täglichen Expe-
 rienz nach/ kein wunder ist/ derentwe-
 gen auch der Paracelsus von der Alchy-
 mi und derer Multiplication schreibet/
 es seye so eine gemeine schlechte Sach/
 oder Kunst/ das darvon weniger / als
 von dem fernigen vergangenem
 Schnee zu reden seye. So haben
 gleichwohl die Naturkundiger/ sie und
 allezeit die Multiplicationem Specie-
 rum/der Speculation nach/ vor ein
 sehr tieffsinniges Werck gehalten/ de-
 rentwegen ich auch darvon etwas wei-
 ters handeln will; Den secundum
 usum Reductionis Metallorum, in pri-
 mam Materiam, welcher in dieser Mul-
 tiplication bestehet/ etwas besser zu
 erklären. Es seynd aber darinnen zwey-
 erley principia zu consideriren. Erst-
 lich die Materien so sich multipliciren/
 und dann zwoytens die Action/ welche
 in der Multiplication vornemen/
 oder besser zu reden/ der modus Multi-
 pli-

121.
 Praxis mul-
 tiplia-
 tionis faci-
 us, specula-
 tio tamen
 profunda.

plicationis. Belangend nun die ma-
terien/ welche sich multipliciren sollen/
so seynd solcher zweyerley/ nemlich
ein agens und patientis/ ein Forma und
materia/ ein Sulphur und Mercurius/
eine Krafft die da accrescirend machet/
und eine Sach die accrescibel ist/ wie
ein da gern seines gleiche liebet/derent-
wegen das Sprichwort/ natura natu-
ræ gaudet, also ist leichtlich zuerachten/
daz diese beyde Materien so sich mit
einander vereinigen und vermehren
sollen/ nähere Verwandtschaft seyn
müssen/ und in derer Vermischung
ihre Qualität und Quantität in
obacht genommen / auch alle hetero-
genea/ ausser dieser Mischung gehal-
ten werden müssen/ sonst in solcher
production, abortus, defectus, und
monstra causirt werden/ viel hundert
Exempel vorbey zu gehen/ welche die
Sach elucidiren könten/ will ich nur
in generalibus bleiben und sagen/ daz
der männliche Samen/ als causa for-
mans in allen Geschöpffen allezeit der
wenigste Theil seye/ der weibliche
hingegen der meiste/ dann es ist der

122,
Subjecta
multiplica-
bilia, corun-
demque
conditio-
nes rhyfi-
ca.

Vernunft gemäß/ daß/ dasjenige/
welches die Quantität geben solle/ das
meiste auch seyn/ item muß die causa
Formans/oder dasjenige was anwach-
sen machet/fett und klebricht seyn/ da-
mit es das accrescibile bekleiben und
anhangend mache/derentwegen sehen
wir/ daß alle semina masculina oder
Spermata in dem mineralischen/vegeta-
bilischen und animalischen Regno fett
und klebricht seynd/ derentwegen sie
auch von den Chymicis Sulphura ge-
nennet werden/ gleich wie hingegen
die Semina foeminina/ flüssiger/dünnere
Natur seynd/ als bey den animalien
sanguis menstruus/ bey den vegetabi-
lien Regenwasser/ und bey den mine-
ralien Quecksilber/ welches weil es bey
den Metallen/vices foeminae vertritt
so haben die Alten es menstruum Me-
tallorum genennet/ gleichwie das Re-
genwasser der vegetabilien menstruum
ist/ weßwegen die irrende Alchymisten
betrogen worden/ daß sie hernach ein
jedes Wasser oder solvens indifferenter
menstruum geheissen / derentwegen
dieser so viel / als dieser irriger Köpff
inven-

L
inve
Müß
über
nur
Beru
curiu
tis, s
quan
die m
tur z
anim
men/
mach
scher
wede
noch
dern
rend
gered
weni
selbst
des
welch
multi
Blu
und
ja wi

inventiones erfunden haben/ derer
Müß und Irrthum sie doch haben
überhaben seyn können/ wann sie
nur gelesen hätten/ was Graff
Bernhard schreibet/ & denique Mer-
curius est ista aqua, & non aqua For-
tis, seu quam fatui existimant/ a-
quam limpidam. Derentwegen auf
die metallische Composition und mix-
tur zukommen/ so wird weder ein
animalischer noch vegetabilischer Sa-
men/ das Quecksilber accrescierend
machen/ sondern er muß ein metalli-
scher Schwefel seyn/ welcher auch
weder sanguis menstruus animalium
noch aqua pluvialis vegetabilium, son-
dern Mercurius metallorum accresci-
rend wird / welches ja deutlich genug
geredt ist/ und wundert mich ja nicht
weniger/ als den Graff Bernhard
selbsten/ daß einige Menschen gesun-
des Verstandes gefunden werden/
welche die Tinctur haben machen und
multipliciren wollen/ und daimoch im
Blut/ und Regenwasser/ in Salzen
und Vitriolen haben laboriret/ welche
ja wider alle Vernunft und Lauff

123.
Errores so-
phistarum
circa men-
strua.

124.
Crassus er-
ros sophi-
starum, ex-
tra princi-
pia metal-
lica labo-
rantium.

der Natur ist/ was aber vor ein güldi-
 scher Schwefel/ und was vor ein
 Mercurius in ordine ad Tincturam er-
 fordert werden/ das hab ich hieroben
 zur Genügen erwiesen/ daß es nemlich
 aurum nostrum & argentum vivum
 nostrum, mit einem Wort/ Mercuri-
 us seu chaos philosophorum seye/ in
 welchem das accrescens und accres-
 cibile beyfammen/ wer nun diesem
 nicht glauben will/ der mag zusam-
 men sehen was er will/ er wird aber
 doch endlich dieser Lehr gemäß be-
 finden/ daß die Natur annehmen
 und in dem allein zunehmen und fort-
 fahren wird/ wo sie will/ und so viel
 von den Materien/ die ad multipli-
 cationem speciei Naturæ vel seminis
 aurei gehören. Betreffend nun die
 activa dieser Materien/ oder multipli-
 cationis modum, so bestehet solcher
 wiederum/ in zweyen Puncten/ nem-
 lich in der Mischung beyder Mate-
 rien oder Samen/ und dann in derer
 Alteration, in specie partis accresci-
 bilis, wie nemlich derselbige nicht al-
 lein in das Corpus sondern auch in
 die

125.
 Multipli-
 cationis
 modus in
 quibus con-
 stat.

D
 die T
 gänzl
 durch
 menti
 welch
 quast
 curles
 humo
 cibilis
 fe/ sic
 in sein
 dickes
 sehen/
 sehen
 den zu
 niema
 längen
 Augen
 che Tr
 wohl
 wañ
 will/
 Ursach
 schwe
 man
 misch
 rirt/
 tracht

die Tinctur oder Samen des Golds
gänglich transmutirt/und selbiger dar-
durch in quantitate & qualitate aug-
mentirt/ und multiplicirt werde/
welches dann gegenwärtig in
quaestione und Resolutione dieses Dis-
curles ist/ das das humidum radicale
humor alimentitius und liquor accres-
cibilis, seiner speciei Samen anverf-
se/ sich in sein Figur und endlich gar
in seinen Samen transmutire/ und
dieses zwar so wohl in dem animal-
schen/vegetabilichen / als minerali-
schen Reich/ habe ich in vorhergehen-
den zur genüge erwiesen / wird auch
niemand gesunden Verstands solches
läugnen/ dieweil mans alle Tag für
Augen geschehen siehet/ wie aber sol-
che Transmutation zu gehe / ist gleich-
wohl noch unter den philosophis,
wann man der Sach subtil nachdenckē
will/nicht so gar gering sondern derer
Ursachen zu ergründen / etwan so
schwer/ als da zu ermessen ist / wann
man guten Wein unter schlimmen
mischet/ und solchen dadurch temper-
irt/ oder hingegen/ wann man be-
trachten wolte/warum und wie der
gute

gute und schlimme Wein wachse / also ist es auch ein geringes. Werck / den effect zu penetriren / warum die Tinctur ein schlechtes Metall transmutire / und die Temperatur des Golds bringe / hingegeben aber zu bedencken / wie ein hitziger Weinstock seine seminal-Kraft / ohn weiteres zuthun als im Bau erhalten / auf die hundert Jahr conserviren / und viel hundert Eimer Wasser in Wein transmutiren könne / also auch wie ein Gran Tinctur, allen Mercurium in der Welt / successu temporis in Tinctur verwandlen könne / möchte etwan nicht so einem jeden bekandt seyn / zu mahlen aber die action und modum Multiplicationis specierum nicht verstehet / wie wohl er gleich in praxi solchen möglich zu seyn siehet / gleichwohl aber wie gemeldet / die philosophi circa causas hujus effectus multiplicativi unter einander sehr uneins seynd / wiewohl Clavus in seinem Tractätlein de triplici præparatione auri & argenti Art. 12. solche Meynungen wohl combinirt hat / und weil darinnen Tota praxis de alteratione begriffen / habe ich sein eigene

126.
Variant
Auctores
circa alterationis
& transmutationis
modum &
causas,

D
eigen
Id quod
denifi
mus, n
vulgar
institut
non it
lo ubi
ne diff
bis ed
sus hæ
omnis
appell
nerati
quæ v
propri
tio.
tionur
mutar
metall
non a
ca cur
reduct
redire
cies e
geatur
erit ac

eigene Wort hierbey fügen wollen;
 Id quoque reliquum est, scilicet ut evi-
 dentissimis demonstrationibus probe-
 mus, mutationem argenti vivi, tam
 vulgaris, quam ejus quod metallis est
 insitum, fieri per solam mistionem,
 non item per alias mutationes, & pau-
 lo uberius (inferius) de eadem mistio-
 ne differere quam in superioribus à no-
 bis editis, multa enim sunt quæ adver-
 sus hæc dici possunt, primum enim
 omnis mutatio, est aut in substantia, &
 appellatur ortus & interitus, seu ge-
 neratio & corruptio, aut in qualitate
 quæ vocatur Alteratio, vel in loco, quæ
 proprie motus est, non autem muta-
 tio. Igitur sub aliqua harum muta-
 tionum specie, saltem trium priorum
 mutatio fiet argenti vivi, & reliquorum
 metallorum in argentum vel aurum,
 non autem per mistionem. Præter-
 ca cum diximus aurum in calcem
 reductum, rursus fusione in aurum
 redire posse, hujuscæ mutationis spe-
 cies erit alteratio. Quod autem au-
 geatur calx illa additione argenti vivi,
 erit accretio. Deinde cum vertetur
 aurum

127.
 Clavai so-
 lidissima
 doctrina de
 alteratione
 in ordine
 ad metalla
 eorumque
 transmuta-
 tione,

128.

Mutatio
 nem argen-
 ti vivi &
 imperfecte
 mistorum
 metallo-
 rum per so-
 lam misti-
 onem fieri
 non autem
 per alias
 mutationes

129.

Mutatio in
 substantia,

130.

Mutatio in
 qualitate.

131.

Motus non
 proprie
 mutatio.

132.

Alteratio
 quo res pe-
 dit,

also
 den
 Tine
 ture/
 nge/
 wie
 inal-
 s im
 Fabr
 mer
 unne/
 allen
 tem-
 unne/
 in be
 die
 multipli
 t/wie
 mög-
 r wie
 causas
 r ein-
 Cl-
 tripli-
 rt. 12.
 binirt
 praxis
 ch sein
 eigene

133.
Accretio.
134.
Mutatio.

135.
Mistionis
proprietates.

aurum in calcem, calx in sale, sal in oleum, oleum in spiritum, rursus spiritus in calcem, hæc omnes mutationes dicuntur sub generationis & corruptionis specie contineri; His & similibus quæ obijci possunt respondemus ex Aristotelis, & cæterorum omnium philosophorum Authoritate, mistionem esse, & sub mutationis genere contineri, & ab aliis speciebus differre, quod ut perspicuè magis intelligatur, animadvertendum est, hæc in miscibilibus & in mistione convenire & concurrere, quæ non omnia in cæteris mutationibus conveniunt, nec concurrunt. Primum ut quæ miscentur actu, & per se separata sint & subsistant, priusquam misceantur. Hinc ut communis eorundem sit materia. Deinde ut se tangendo & cum misceantur agant, & patiantur invicem per qualitates principes contrarias. Item ut in mistione neutrum corrumpatur aut pereat, nec sese perimant, sed utrumque alteretur & agentis & patientis vires, utrimque infringantur, & ad certum temperamentum reducantur,

ut

De
ut hi
agenti
tientis
fione
forma
quod
subje
Idcirco
esse m
quæ o
da sun
corpo
corpu
teles, h
mistio
auri sic
quæ ja
stum e
separa
mistio
materia
vivum
accide
proba
gnant
dum e
metall

ut hinc auri & argenti forma profiliat
 agentis autem subjectum perficiat, pa-
 tientis patiatur. Postremò ut ex mi-
 stione alteratio confurgat corpus unius
 formæ, naturam utriusque redolens,
 quod tamen nec agentis nec patientis sit
 subjectum prius, sed tertium quoddam.
 Idcirco definit Aristoteles mistionem
 esse miscibilium alteratorum unionem,
 qua omnia de vera mistione intelligen-
 da sunt. Licet autem de simplicium
 corporum mistione, ex qua mistum
 corpus oritur, videatur dixisse Aristo-
 oteles, habere tamen maxime locum in
 mistione seminis nostri argentifici &
 aurifici & argenti vivi & metallorum
 quæ jam mista sunt corpora manife-
 stum est. Primum ea omnia per se actu
 separata sunt, & subsistunt ante eorum
 mistionem, communem etiam habent
 materiam, sunt enim omnia argentum
 vivum, sed aliud alio est perfectius, imò
 accidentariis tantum formis differre
 probavimus. Contrariis etiam pu-
 gnant qualiatibus, semen enim cali-
 dum est & ficcum, argentum vivum &
 metalla frigida & humida, si non actu
 saltem

1:6,
 Mistio Ari-
 stoteli quid

137.
 Commu-
 nis omnium
 metallo-
 rum mate-
 ria.

sal in
 spiritus
 es di-
 aptio-
 simili-
 demus
 nium
 mistio-
 enere
 fferre,
 gatur,
 miscibi-
 & con-
 zteris
 oncur-
 r actu,
 istant,
 c ut
 a. De-
 centur
 quali-
 m ut
 apatur
 ed u-
 atien-
 & ad
 antur,
 ut

saltem potestate, ut de medicamentis dicunt Medici. Itaque cum se tangunt & miscentur, agunt & patiuntur invicem, tenuitate etiam & cossitie, essentia, sunt contraria: semen tenue est, ut vim habeat subeundi partes argenti vivi & metallorum, hæ vero crassissima, ut in hac qualitate, metalli naturam retineat. Præterea in mistione neutra cotrumpuntur, nec pereunt, nec sese perimant, sed utrumque alteratur. Post perfectam enim mistionem Tinctum seminis argentifici & aurifici conspicitur in argento vivo, aut metallis mutatis, hæc autem mutata permanet argentum vivum ut ante mistionem sed definitum & concoctum Sed & metalla mutata in argentum vel aurum metalla permanent, nec in mutatis illis genus metalli perit. porro infringantur vires & facultates seminis seu tincturae agentes. quam argenti vivi, & metallorum patientes & resistentes, sed illud agenda perficit, & repatiendo perficitur. postremo quod ex hac actione & passione consurgit mistim Corpus, nec est semen, aut argentum vivum, aut me-

I
meta
sed te
vel a
mam
scilic
tertiu
quod
omn
non
quæ
qua g
quid
gener
ignis
mun
alime
cum
gnun
patiu
patiu
reagu
repaf
solo
agun
pristi
malis
titur,
stinas

metallum tale, quale ante missionem, sed tertium quoddam, scilicet argentum vel aurum, quod unicam habet formam substantialem & accidentariam, scilicet argenteam vel auream. Et tertium hoc corpus, naturam utriusque quodammodo redolet. Hac autem omnia in cæteris mutationis speciebus non conveniunt, sensus demonstrat, quæ enim generant & corrumpunt, & qua generantur & corrumpuntur, actu quidem per se subsistere possunt, ante generationem & corruptionem ut ignis & lignum, at illorum non est communis Materia, sic nec animalium nec alimentorum, quæ in ea mutantur; cum autem sese tangunt, ignis in lignum, & alia in elementa agunt, & nihil patiuntur, lignum autem & alimentum patiuntur tantum, nec resistunt aut reagunt. Quod si in agentibus illis repassioem aliquam admittamus, ipsa solo hoc tempore inducentur, quo agunt, cessante autem repassioe ad pristinas vires redibunt, ut calor animalis agendo in alimenta aliquid repatitur, peracta autem concoctione pristinas vires induit. Præterea quod

S

rum.

Articulus IV.

corrumpitur perit omnino, & ex ente fit non ens, quod item generatur, non præexistebar, & ex non ente fit ens, lignum enim quod uisione fit ignis, corrumpitur & generatur ignis. Et fit ut dicunt, Resolutio omnium accidentium ad materiam primam, nec aliud quod accidens conspicitur in genito quod erat in corrupto, priusquam corrumpere, quapropter non dicimus lignum misceri igne. Nec in utraque generatione & corruptione, vires aut qualitates generantes aut corrumpentes & corrupti, & geniti utrinque infringuntur, sed illæ permanent, hæ perent. Nec ex actione corrumpentis & generantis fit tertium, utrinque naturam redolens, sed vel corruptum mutatur omnino in generans, ut lignum in ignem & alimenta in corpus animalis, vel si vires sint aquales, utrumque perimitur & tertium generatur quod ab utriusque natura est alienum, ut in simplicibus corporibus, cum ex aqua & igne resolvuntur in fumum & cineres fit aër, & in mistis cum ab igne. Hæc enim resoluta perent, nec priorum accidentium quicquam manet. Eadem differen-

tia

rix est ratio, in ea mutationis specie,
quæ dicitur augmentatio seu accretio,
& in animalibus & vegetabilibus etiam
nutritio, à mutationis specie, quæ di-
citur mistio, quatenus ejus quod au-
get aut nutrit, spectatur mutatio.
Corrumpitur enim & quædam parti-
alis generatio dicitur, sed quod auge-
tur aut nutritur, aut imminuitur, idem
permanet corpus post accretionem,
nutritionem, aut diminutionem quod
præxistebat. Discrimen autem inter
alterationem & mistionem est, quod
qualitates quæ alterant, sunt acciden-
tia, & nusquam per se seorsim subsistere
possunt, sed semper substantiis inhæ-
rent, idcirco non miscentur. At
quæ miscentur substantiæ, sunt separa-
tæ & seorsim subsistunt, ut semen ar-
gentificum vel aurificum, & argentum
vivum, & metalla imperfecte mista.
Vera enim mistio est corporum, & tem-
peramentum solarum qualitatum,
quod actum de argenti & auri accre-
tione diximus, cum eorum calx misce-
tur argento vivo, ex imperfecte mistis
metallis educto, aut ex vulgari paulu-
lum à frigiditate & humiditate arte

138.

Alteratio-
nis & mis-
tionis dis-
crimen.

139.

Mistio sub-
stantiarum
alteratio
acciden-
tium.

140.

Vera mi-
stio quid est

§ 2

Cor-

141.
Vera accre-
tio quid?

vindicato, non eo pertinent, ut de vera accretione intelleximus, in qua idem corpus permanet post accretionem, quod præexistebat, sed quoniam hæc calx parum abest, ab argenti & auri natura, & in ipso quidem igne fusorio rediret, sed fragilia aliquatenus essent, propter humoris quidpiam exhaustum in calcinatione, quæ tamen facile ductilia fierent, injecta argenti vivi sublimati pauca quantitate in ipsa liquata; Sed etsi concedatur, mutationem hanc aliquam esse accretionis speciem, ta-

142.
Etiam cal-
cis cum ar-
gento vivo
accretio
non pro-
pria accre-
tio sed mi-
stio.

men magis ad mixturem pertinet, tum quod calx per alterationem, diversam quandam habet naturam, vires & qualitates ab argento & auro non alteratis, tam quod argentum vivum in mixture cum hac calce non corrumpitur sed perficitur, & ex amborum mixture resultat quoddam tertium, quod neque calx est nec argentum vivum sed pulvis, qui fusione liquabitur in argentum vel aurum, idem autem pulvis coctione longiori & vehementiori, priusquam liquetur calx fieri poterit; quin ex iis demum rationibus, quæ de accretione utrius-

que

De vera & natur. scientia &c 101

que calcis & olei in sola quantitate, vel lapidis philosophici, aut salis aurifici in quantitate & viribus simul diximus, admistionem magis quam accretionem pertinent, at quæ mutatio est argenti vivi & reliquorum metallorum in argentum vel aurum, per auri oleum, aut lapidem philosophorum, verius & conspicue magis, per mistionem fieri dicitur. Oleum enim & lapis philosophicus, longius ab argenti & auri natura absunt, quam calx, quod si mutationis eorum, quæ miscentur habenda est ratio, priusquam misceantur, concedendum est mutationem argenti vel auri in calcem, oleum aut lapidem philosophicum esse alterationem tantum. Quemadmodum si argenti vivi & reliquorum metallorum mutatio in argentum & aurum, seorsim & sine mistione sola cogitatione comprehendatur, sola erit alteratio, sed post mistionem perfectam, non erit utrinque sola alteratio, sed diversorum alteratorum unio, sub unica mixta forma. His addam quæ ad mistionis tractum pertinent, quæ etiam alio loco dicta sunt, scilicet æqualitatem oportere

143.
Oleum & lapis philosophicus, longius ab argenti & auri natura quam calx.

144
 Quomodo
 intelligatur
 æqualitas
 contraria-
 rum quali-
 tarum in-
 mistis.

tere esse contrariam qualitatum prin-
 cipum eorum, quæ miscentur, scilicet se-
 minis argentifici vel aurifici & argenti
 vivi, & metallorum imperfectorum
 quam æquabilitatem non magnitudine
 molis aut pondere metiri licet, sed po-
 testatis vi efficienti, quod dilucidius
 demonstratione explicandum est. Cor-
 pora stateris pendere posse, nemini est
 dubium, & quæ plus, minusve pendent,
 oculorum id iudicio, discernere. At
 qualitates primas, scilicet calidum, fri-
 gidum, humidum & siccum, quæ iis-
 dem corporibus insunt, stateris librare
 est impossibile, Sed quantæ fuerint, so-
 lapotestate & efficiente indicatur. Ira-
 que subjectum corpus, tam causæ effi-
 cientis, id est argentum & aurum, aut
 quod ex his alteratum est, quam pa-
 tientis, id est argentum vivum & me-
 tallum, trutina perpendere licet, eorun-
 dem vero qualitates nequaquam. Cum
 autem eadem causæ efficientis &
 patientis subjecta miscentur, non est
 necesse, ipsa ejusdem esse molis & pon-
 deris, nam & substantiæ quatuor sim-
 plicium corporum, id est, Elemento-
 rum, cum miscentur, ut ex iis, mistum

oria-

oriatur, non sunt æqualis ponderis, aut
 molis, plus enim terreæ substantiæ inest
 auro, quod ex gravitate dignoscitur,
 quam aqueæ, minus æereæ, quam ha-
 rum, minus autem igneæ quam reli-
 quarum. Sed tam simplicium corpo-
 rum quam mixtibilium, quæ rursus
 miscentur, qualitates contrarias gradi-
 bus æquales esse oportet, ut eadem
 subjecta ad temperamentum reducantur,
 ut puta, si calx, oleum, aut lapis
 philosophicus uno gradu sint calida,
 sicca & tenuia, uno etiam gradu argen-
 tum vivum vulgare, aut metallis insi-
 tum, frigidum, humidum & crassum ef-
 se oportet. Si illa pluribus gradibus calo-
 ris, siccitatis & tenuitatis intensis vali-
 diores sint, pluribus etiam hæc gradibus
 contrariarum quantitatum, æqualibus
 tamen pugnare necesse est. Hoc tem-
 peramentum non ponderis, sed justitiam
 solent appellare Medici ex subjecti
 tamen patientis mole & quantitate
 graviori vel leviori, qualitates quidem
 majores & minores erunt in extensio-
 ne, non autem in intensione, ut puta, si
 argenti vivi, unicus uncie gradus frigi-
 ditatis sit unius, unciarum duarum duo

24 f.
 tempera-
 mentum
 non ponde-
 ris sed ju-
 stitiam me-
 dicis quid a
 146.
 Extensio-
 nis & in-
 tensio-
 nis differ-
 entia

64

erunt

erunt gradus, si trium, tres, & sic deinceps; aliter autem se res haberet, in subiecto causæ efficientis, Ex varia enim ejusdem præparatione, qualitas caloris, siccitatis & tenuitatis, etiam in uno unius ponderis & molis subiecto, plus minusve intendi poterit, idcirco unius uncix lapidis philosophici longe plures & intensiores sunt gradus, qualitatum agentium, quam unius uncix olei, & hujusquam unius uncix calcis, ut autem justa sit proportio utriusque subiecti agentis & patientis, supponatur subiectum agens, ut calcem auri pondere unciam unam, caloris autem siccitatis & tenuitatis gradus hujusce uncix esset tres, patientis vero subiecti, ut argenti vivi, unius uncix gradum unum esse contrariarum qualitatum. Miscenda erit una uncia calcis tribus unciis argenti vivi. Tot enim erunt gradus qualitatum agentium, in uncia una subiecti agentis, quot patientium in tribus unciis, subiecti patientis. Quod si uncix subiecti agentis, centum vel mille, vel plures vel pauciores essent gradus qualitatum agentium,

mis-

147.
Iusta pro-
portio a-
gentis pa-
tientis.

miscenda esset hæc uncia una, centum
vel mille vel pluribus vel paucioribus
argenti vivi uncis. Sic igitur æsti-
manda est æquabilitas, qualitatum
contrariarum. Sed hujusce propor-
tionis certa non potest tradi regula,
sola experientia & oculorum
judicio decerni potest. Nequeta-
men quod dixerimus, calcem, oleum
aut lapidem philosophorum, intensis
qualitatibus caloris, siccitatis & tenui-
tatis præpollere, existimandum est,
ipse à temperamento recessisse. Id
enim comparate dictum est, si argenti
vivi & metallorum, imperfecte mi-
storum qualitibus comparentur. A-
lioqui illa absolute & simpliciter acce-
pra temperatissima sunt & æquales
omnes illorum qualitates & vires, idcir-
co ab igne non dissolvuntur, hæc vero
ob intemperiem, dissolutioni sunt
obnoxia, nisi ad temperamentum ar-
genti vel auri reducantur, & perfician-
tur beneficio missionis illorum. Auf
vorhergehendem nun ganz klärlich
erhellet / dass die Veränderung ei-
nes Dings in das andere zu machet
B 5

148.
Practicæ
quoad mix-
tionem
physicam.

in metallischen Sachen) allein in der Mischung bestehe/wie aber solche eigentlich in praxi hergebe/ darvon schweigt zwar unser Authör/ allein in codice veritatis stehet/ albedo causat rubedinem, & dico tibi, nisi putrefacias non dealbabis, exoptulat enim mixtionem autequam accipiat ingressum, desiderat alterationem ante mixtionem & exposcit compositionem. Ist so viel zu sagen/ das Quecksilber muß erstlich componirt/ oder bereitet werden/ ehe man es zu dem Metall setzet/ und mit demselbigen vermischet/ in dieser Bereitung aber muß es alterirt werden/in seiner frigida & indefinita qualitate, wann es durch solche alteration potentiam solvendi aurum bekommen hat / alsdann kan es gemischt werden/ mit Gold oder Silber/ und in dergleichen Metall einen rechten ingress thun/ wie aber solcher ingres geschehe/ gibt der Philosophus zuverstehen mit diesen Worten: Et dico tibi nisi putrefacias, non dealbabis; albedo autem causat rubedinem dann weil die welfe ein End der Putrefaction

D
factio
tion
der
gen
coag
re. W
men
muß
daru
ange
das
ren
dealt
Phi
nem
die
Mer
das
terat
in co
lein
derof
phor
ratio
quen
lunar
ein E

faction/ und Anfang der Coagulation ist/ so muß ja die Solution vor der Coagulation hergehen (derentwegen auch im Rosario siehet: Cave coagulationem ante solutionem facere. Weil daß nun der Solution vollkommenes Zeichen die Schwärze ist/ so muß ja solche vor der Weiße hergehen/ darinn sagt der Codex veritatis in obangezogenen Worten wohl / daß sie das einzige Kennzeichen eines wahren procedere ist/ nisi putrefacias non dealbabis. Derentwegen auch der Philosophus sagt: Dealbate latonem, & rumpite libros / gleich wie nun die Philosophische Mischung des Mercurii und Goldes/ oder Silbers/ das Fundament/ von der ganzen alteration ist/ also hat auch der Artift in cognitione sui operis einig und allein darauf zu reflectiren. Wann derothalben der Mercurius Philosophorum per compositionem & alterationem genugsam definiert / und bequiem ist/ zu dem fermento solari vel lunari gesetzt zu werden/ und darauß ein Sulphur perfectum, oder agens inter-

149.
Ordo mixtionis.

150.
Nigredo ante albedinem.

151.
Albedo perfectum signam bonz operationis.

152.
Mixtio su-
perfacialis
per tritu-
rationem.

153.
Mixtio
centralis
per calci-
nationem.

154.
Definitio
nigredinis.

internum zu ziehen / und also darmit
vermischet zu werden / so muß man
vor allem achtung geben / daß
der Mercurius und das Ferment
superfacialiter und centraliter in
intimis permiscirt werden / die super-
facialis Mischung aber / kan nicht besser
als durch die Trituration geschehen /
all wo sich die Atomi gewaltsam un-
ter einander reiben / und in solchen rei-
ben in minimis atomis permisciren / ge-
staltsam man dann von der Tritura-
tion sehr wunderliche effectus gesehen
hat / also daß es darvon wohl heisset /
dimidium facti qui bene coepit habet.
Die Central mixtion anbelangend /
so wird solche von den Philosophis
genennet calcinatio / welche da ge-
schicht durch eine linde Digestion / und
ist eigentlich zu vergleichen einer
corruption oder Putrefaction / in wel-
cher der feuchte und kalte Mercurius
in das trockene und hitzige Ferment
agirt / und sich mit einander entzün-
den / auß welcher Entzündung oder
Ignition / eine schwarze Farb erfolg-
get / dann wieder Philosophus sagt /
omne humidum / agens in siccum, cau-
lat

D
lat
m
geos
gröffe
fer ist
cher i
dio
drigir
phus
splend
nicht
diese
fecken
Röth
nicht
losoph
allwo
gäh h
weg g
wird /
thum
scheid
cinatio
mercu
werde
phus
igne fo
nicht
meine

lat

lat nigredinem, & omne calidum, a-
gens infrigidum causat albedinem. Je
größer nun die putrefaction ist/ je grö-
ßer ist auch die Schwärze/ auß wel-
cher intensio, auch die Actio und tea-
tio und nach solcher das Feuer zu
drigiren ist/ derentwegen der Philoso-
phus sagt/ non quævis nigredo nisi re-
splendens prodest, gleich wie auch
nicht quævis rubedo, sondern allein
diese gut ist/ welche nach einer per-
fecten weise kommet/ dann wann die
Röthe vor der Weisse erscheint/ so ist
nicht gut/ sondern wird von den phi-
losophis, combustio florum genennet/
allwo die Grund Feuchtigkeit/ durch
gäh hitziges Feuer/ entweder hin-
weg getrieben/ und ausgetrocknet
wird/ daß darnach fernerer Wachs-
thum nicht zu hoffen ist/ mit solcher Be-
scheidenheit nun/ muß auch die cal-
cination, so da geschicht durch das
mercurialische Feuer vorgenommen
werden/ dann ob zwar der Philoso-
phus sagt: Comburite æs nostrum
igne fortissimo, so verstehen sie doch
nicht das gemeine Feuer/ noch die ge-
meine Calcination, sondern wie im
Rosa-

154.
Definitio
nigredinis.

155.
probatione
rubedinis.

darnit
man
/ daß
erment
er in
super-
t besser
hehen/
m un-
en rei-
en/ge-
itura-
gesehen
heisset/
habet.
gend/
sophis
da ge-
n/und
einer
in wel-
curius
erment
ntzün-
oder
erfol-
s sagt/
n,cau-
lat

Rosario stehet/aqua nostra fortior est igne, quia facit è corpore auri mercuri spiritum, quod ignis communis facere non potest. Derentwegen Democritus Græcus schreibt: Pharmacopoeia ignito spolianda densi est corporis umbra, nach dem derentwegen das Fermentum solvendum ist/nach dem muß auch die activitas Mercurii solventis proportionirt/ und hernach das auferliche Feuer/ als causa digerens, und instrumentum miscens moderirt werden. Solle nun der Mercurius zu lauter Goldsamem werden/so muß auch der Samen des Golds auß seiner Hülßen gebracht/ und in minimis atomis mit dem Mercurio vermischet werden/ solche Mischung aber muß geschehen/ durch eine innerliche action und reaction/ woraus des Körpers Corruption und Mortification erfolgt/ nicht die gemeine Calcination, welche die Körper zu Kalch brennet/ ihre Grundfeuchtigkeit von ihnen treibet und alterirt/ wesentlich gen solcher Kalch/ oder Aschen keine Vegetation/ noch Multiplicationem

156.
Activitas
inter sol.
vens & sol-
vendam.

157.
Ignis ex-
ternus ex-
citat ignem
internum
qui est cau-
sa vera
mixtionis.

D
sua sp
der pl
Gold
den/
ren/D
einan
Kalch
geratio
behält
le in
tion/
nicht v
erhalte
wohl
Anima
diewei
gesche
durch
von ge
wie ein
jöhren
so gibt
Wein
aber d
Hefen
wird/ s
Stz/
sua

tior est
merum
facere
Demo.
armaco
ris um-
as Fer-
n muss
olventis
as auf-
ns, und
irt wer
mercurius
so muss
auf sei
mini-
o ver-
g aber
innerli-
us des
ortifica-
e Cal-
Kalk
eit von
entwe-
n kein
tionem
luz

luz speciei weiter in sich hat/ also thut
der philosophorum Mercurial-Feuer/
Gold und Silber ingleichem entzün-
den/ corruppiren/ und mortificio-
ren/ das das Gold oder Silber von
einander/ und gleichsam zu einem
Kalk fällt/ welcher aber seine Ve-
geration, und multiplicationem speciei
behält/ die weil sein humidum radica-
le in dieser Philosophischen calcina-
tion/ durch das Mercurial-Feuer
nicht verdorben/ sondern viel mehr
erhalten/ und vegetirt wird/ wie
wohl durch solche Entbindung die
Anima solis & lunæ flüchtig werden/
die weil sie von ihrer fixen Erden/
geschieden seynd/ und derentwegen
durch zu grosses Feuer leichtlich dar-
von getrieben werden könten / aber
wie ein Most/ wann der nicht ver-
jahren hat/ und destillirt wird/
so gibt er in der Distillation keinen
Wein spiritum von sich/ so bald ee
aber durch die Fermentation von der
Hefen entbunden / und destillirt
wird/ so gehet auch in ganz sinder
Hitze/ ein trefflicher Wein spiritus
hera

158.
Calx phi-
losopho-
rum vege-
tationem
retiner.
159.
Libetatio
animæ. à
corpore.

160.
 Compara-
 tio operis
 philoso-
 phici cum
 præpara-
 tione, cere,
 vitz.

herüber / die Calcination. Dero-
 halben / könnte gar wohl einer solchen
 Fermentation / oder noch besser dem
 Malz verglichen werden / dann
 wann der Weizen oder Gersten / sei-
 ne animam oder spiritum / dem Was-
 ser recht von sich geben solle / so muß
 mit Wasser / und nicht mit Oele oder
 liquore inconueniente feucht gemacht
 werden / allwo er dann aufzuwachsen /
 aufkainen / und seine irdische Sub-
 stantz mortificiren wird / das hernach
 das Wasser in dem Sieden / die be-
 ste Substantz heraus ziehen / welches
 ohn solche Aufkainung anderst nicht
 geschehen kan / solches aufkainem
 aber kan nicht geschehen ohne Corrup-
 tion und innerliche Entzündung / ge-
 stalt sam man auch dann siehet / das in
 solchem Aufkainem / das Getränd
 von sich selbstien erwärmet. Eben
 also ist es mit der Philosophischen
 Arbeit / solle Gold oder Silber dem
 Mercurio / als dem Metallischen
 Wasser seine Krafft / animam und
 spiritum geben / so muß es mit dem
 selben Wasser / und nicht mit nassen
 hete-

her
 tet
 das
 rupt
 tion
 chel
 der
 hing
 rech
 ma
 Wa
 kan /
 Auf
 dar
 rein
 ro g
 lenc
 Brun
 panis
 fectio
 ultim
 auru
 men
 & eo
 sibile
 prim
 solvi

heterogenischen corrosivis angefeuch-
tet/und in die action gesetzt werden/
dass eine innerliche Entzündung/Cor-
ruption, Mortification und Calcina-
tion in dem mixto vergerhe/ ohne wel-
che keine Aufkainung noch separation
der irrdischen Theilen geschehen kan/
hingegen wann solche putrefaction
recht vorgangen/ die Krafft oder ani-
ma alsdann durch das Mercurial-
Wasser/ recht aufgezogen werden
kan/ welches dann geschieht in der
Aufkainung / oder Aufschwängung/
darvon wir hiernächst mit mehre-
ren hören werden; was aber bissh-
ero gemeldet/ confirmirt Petrus de Za-
lento, in explicatione des Wörtleins
Brumazar, mit folgenden Worten:
panis fermentatus vel coctus est per-
fectior in suo statu, vel esse, & ad suum
ultimum finem pervenit, sic est in auro,
aurum purum deductum est, per exa-
men ignis in corpus firmum, & fixum
& eo amplius fermentare est impos-
sibile, nisi habeatur Brumazar, id est
prima materia metallorum, in qua re-
solvitur in primam materiam, & in
ele-

elementa miscibilia, recipiamus ergo illam materiam, unde erit aurum, & mediante artificio, deducatur in verum fermentum philosophicum, & mutetur hoc cum ingenio in materiam perfectam, & tunc demum incipiamus operationem. Damit ich aber wiederum auf das Bierbrauen komm/ob solches gleich ein schlechtes Werck/so ist es doch so ein vollkommenes Exempel und Gleichniß/von dem Philosophischen Werck/das in der ganzen Natur und Kunst/das ist unter allen/natürlichen und künstlichen operationen/keine zu finden/welche das Philosophische Werck besser exprimitte, und zwar in allen Puncten und Stücken/ denn das Bierbrauen ist ein Opus naturæ & Artis, das Philosophische Werck auch/die Natur kan ohn die Kunst kein Bier machen/noch die Kunst ohn die Natur / solches zuwegen bringen / also auch in dem Philosophischen Werck / darum sagt Avicenna, si aurum & argentum non viderem, dicerem quod non sit magister.

161.
Hac com-
paratione
non datur
melior in
rota rerum
natura.

162.
Philoso-
phische
combina-
tio operis
philoso-
phici
cum præ-
paratione
cerevisiæ
per omnes
partes.

ster
rium
bat
das
das
erfor
dem
dem
dem
brau
von
dem
divei
drey
sehr
oder
drey
natio
incer
ganz
fundi
Malt
das
hen/
und
gleich
dert u

sterium, sed quia video, scio magisterium esse verum. Das Bierbrauen hat drey Operationes, nemlich ^{167.} das Malzen/ Kochen und Jähren/ Operatio- nes in Zy- thorocia non con- fundendæ sunt. das Philosophische Werck in gleichen erfordert eine Corruption so sich dem Malzen/ eine extraction, so sich dem Kochen/ eine Separation so sich dem Jähren vergleicht/ in dem Bierbrauen ist das Malzen/ unterschieden von dem Sieden/ un das Sieden von dem Jähren/ und seynd drey ganze diversa operationes, und doch alle drey zu einem vollkommenen Bier sehr nöthig/ also auch in der Tinctur/ oder Philosophischen Werck / seynd drey Haupt-Operationes, die Calcinationo, Solutio und Subtiliatio oder inceratio, welche drey operationes ganz different seynd/ und nicht confundirt werden müssen/ dann das Malzen muß vor dem Sieden/ und das Sieden vor dem Jähren hergehen/ jähren ist nicht Bier sieden/ und Bier sieden ist nicht Malzen/ gleichwohl werden sie alle drey erfordert nicht auf einmahl sondern ordienach

164.
tres, prin-
cipales o-
peraciones
feu Rota-
tiones in o-
pere philo-
sophico.

nach einander/ und halte ich darfür/
daß viel hundert Artisten darinnen ge-
fehlet haben/ daß sie in dem Philoso-
phischen Werck/ diese drey Opera-
tiones confundirt haben/ welche die
alte Rotationes genennet/ dann gleich
wie ein Rad nicht mehr/ als einen
Umgang nach dem andern thun kan/
als haben sie wollen anzeigen/ daß ei-
ne Rotatio nach der andern vorge-
nommen werden müsse/ weiter in dem
Bierbrauen seynd unterschiedliche
Materien/ und proportiones zu ob-
serviren/ als Geträd/ Malz/ Hesen/
Treber/ also ist auch in dem Philo-
sophischen Werck/ erstlich corporalisch
Gold/ oder Silber / nachmahlen
wann solches durch den Mercurium
perficirt und corrupirt/ aufwach-
senden pulverisirt und figirt / verhält
sich auch solches in dem Malz gleich/
wann dann solches mit mehrerem
Mercurio extrahirt wird/ vergleicht es
sich der Solution, Elixation und Ex-
traction des gemeinen Malzes/ nem-
lich des Bier siedens/ wann dann die
extrahirte anima solis ex corpore
mor-

mon
to,
ficir
ner
in d
exal
send
drey
Ma
als i
ris.
tatio
der
ferm
Zaf
betw
Bie
len d
than
ande
schlo
Mar
terra
gener
ne d
Phl
quan

mortificato, seu philosophice calcinato, auf ein neues digerirt und clarificirt wird/ so ist eine Art/ von einer Fermentation, welche da geschieht/ in dem die schon verfertigte Tinctur exaltirt/ und incerirt wird. In diesen drey operationibus nun seynd auch dreyerley proportiones, dann in dem Malzen muß nicht so viel Wasser/ als in dem Sieden seyn/ & sic in ceteris. Derentwegen in der ersten Rotation nicht so viel Mercuri/ als in der zwayten seyn muß/ und wie fermentatio des Biers in einem Faß geschieht/ ohn weiter zuthun und bewegen / also auch das Sieden des Biers/ in dem Kessel/ nur daß nachmalen die Treber und Hefen darvon gethan werden/ also geschehen auch die andere Rotationes, in ihrem verschlossenen Groß/ und wird von der Materi nichts separirt als die fœces terræ, welche der Mercurius, ob homogeneitatem, in der Almagamirung ohne diß nicht annimmt/ darum der Philosophus sagt/ Nihil ei addimus, quam quod superfluum removeamus,

¶ 3

die

165.
 preparatio
 Bynes
 quinque
 requirit.

die derentwegen daffir halten/ daß die
 ganze Operation vom Anfang bis
 zum End/ in allen Rotationibus/ in ei-
 nem Glas ohne Eröffnung und separa-
 tion der foccum geschehen/ die wis-
 sen nicht/ daß das Malzen/ Bier sie-
 den und Fahren in drey differenten
 Orten zu unterschiedlichen Zeiten/
 und auch auf unterschiedliche Weisß
 geschehen muß/ in dem Malzen dero-
 halben seynd fünfferley zu consideri-
 ren / als die Anfeuchtung oder
 Bässerung der Geträids/ dessen Er-
 wärmung/ oder Dörrung/ dessen
 Mahlung oder Schrotung/ welches
 alles sub uno titulo, der Malzung
 begriffen/ darinnen viel mehr Zeit
 und Fleiß erfordert wird/ auch öf-
 ters durch die Hand gehen muß/ als
 das Bier selbst/ also auch in dem
 Philosophischen Werck/ in der ersten
 Rotation (Vorarbeit) welches sich
 diesem Malzen vergleicht/ wird die
 meiste Zeit erfordert und Fleiß/ inde-
 me die Materi unterschiedliche vicissi-
 tudines thut/ und leidet/ derentwegen
 auch öfters eingesetzt/ und aufge-
 nom.

L
 non
 muß
 Merc
 bibit
 Wä
 Zwe
 birte
 so se
 Ent
 sich
 Ent
 trau
 dan
 sich
 bers
 pirt
 hat/
 anim
 mit
 sches
 glei
 nur
 solch
 die z
 frisc
 wie
 ses

nommen werden muß/dann erstlich
muß Gold oder Silber mit etwas
Mercurio imbibirt werden/welche im-
bibition sich in der Einbähung oder
Wässerung des Geträids vergleicht;
Zweitens wann dann solches imbi-
birte eingesetzt wird in die Digestion/
so folgt nach ziemlicher Zeit erst die
Entzündung oder Schwärze/welche
sich vergleicht der Erwärmung/oder
Entzündung des angefeuchten Ge-
träids Hauffen. Drittens wann
dann diese Putrefaction vorbey/ und
sich der Körper des Golds oder Sil-
bers/ einiger Gestalt also corrup-
pirt/ mortificirt/ und angeschlossen
hat/so fängt der Mercurius an/ die
animam oder essentiam des Metalls
mit sich zuführen/ und wird ein hübs-
ches Gewächs darauf/ nicht un-
gleich dem Auskäumen des Geträids/
nur daß es viel schöner und länger ist/
solches nun wird abgesehritten/ und
die zurück gebliebene Materi/ mit
frischem Mercurio angefeuchtet/ gibt
wiederum solches Gewächs/ und die-
ses so oft gethan/ bis die Materia

kein excrescentias mehr geben kan. Viertens wann diese excrescentia ge-
rieben/ mit frischem Mercurio ange-
feuchtet/ und eingesetzt auch figirt wer-
den/ bis sie nicht mehr aufsteigen/
so vergleicht sich die Operation dem
Dörren oder Malzen/ wann dann
alles durch solche langweilige Dige-
stion/ zu einem Pulver wird/ so kan
man solche dem Schröten oder Mah-
len vergleichen. Gleich wie aber
derjenige/ so auf diese Weise sein Ge-
traid zu Malz verfertiget/ bey wei-
tem noch kein Bier hat/also hat auch
derjenige/ welcher ohneracht durch
lange ohnverdriessliche Arbeit / sein
Gold und Silber so weit gebracht/
wie bisshero erzehlet/ noch kein Tin-
ctur/ sondern wohl die Materiam zur
Tinctur/ oder Tincturam primi ordi-
nis, welche doch noch nicht tingirt
noch tingiren kan/ dieweil es seine
Terrestreitāt noch bey sich hat/ wel-
che erst durch die andere Rotation,
darvon geschieden werden muß. Wie
nun der jentgenährisch thäte/ welcher
wann er das Malz verfertiget/ von
dem

166.
pulvis pri-
mae ope-
rationis.
non tingit,
sed est tan-
tum pra-
paratio ad
tincturam.

dem Bierbrauen abstehen wolte/ weil
es also in substantia actualiter noch kein
Bier ist/ noch derhalben getruncken
werden kan/ also thun fürwahr viel
Artisten sehr übel/ welche wann ihnen
gleich Gott die Tinctur so weit be-
schehret/ sie dannoch amend darvon
abstehen/ dieweil ihr Tinctur also
bald nicht ringiret / obneracht theils
etliche Jahr/theils mehr/oder weniger
Zeit darmit zubringē/nach dem neu-
lich einige mehreinige weniger Feuer
geben. Ich kenne selbst viel/die ziemliche
quantität solches Pulvers gehabt/weil
sie aber nichts darmit aufrichte können/
haben sie es verworffen/und an dem
proces desperirt/derentwegen Geber
nicht unrecht gesagt Er seye dieses Orts
lang sub desperationis umbraculo ge-
legen. Es ist aber hier dieses zu mer-
cken/ das nicht ein jeder figirter præci-
pirat hier unter/ sondern allein der jeni-
ge zu verstehen sey/ welcher nach der
vollkommenen Schwärze und perfe-
cter Weise so bey der Luftkäimang
erscheinet/ entspringt/ in dem es nicht
der Philosophorum intention ist/ das
der Mercurius zu einem fixen præci-

§ 5

pirat

167.
Non quæ
libet præ-
cipitatio
Mercurii
prodest.

pitat werden solte/che und bevor er
 das Corpus solis oder Lunæ recht
 auf geschlossen und sich in minimis
 mit derer anima vermischet hat/ dann
 er solcher Gestalt in secunda rota-
 tione/ an statt der animæ solaris vel
 lunaris, wiederum von dem præci-
 pitat extrahirt / und sine alteratione
 per consequens, auch sine effectu vor
 die Tag kommen thäte: Da hingegen
 wann diese Philosophische Mal-
 chung/ oder prima Rotatio recht voll-
 bracht/leicht zu gehet/ mit der zweyten
 Rotation, dann der Mercurius
 gleichwie/wann das Malkz bereitet/
 es weiter nichts erfordert / als im
 Wasser gesotten zu werden/ wel-
 chem es seine Kraft und Substantz
 ohne difficultät gibt / das Wasser
 auch nichts auß dem Malkz an sich
 nimmt/ als was seiner/nemlich einer
 liquiden Natur ist/ also ziehet auch
 der Mercurius in der zweyten Rotation
 auß diesem ersten Pulver nichts/
 als was seiner/nemlich einer mercu-
 rialischer sulphurischer Natur ist/ de-
 rentwegen die feces gar leicht dar-
 von zu scheiden/ wann dann nach-
 mah.

168.
 Elixatio ce-
 revifiæ ex
 præparata
 Byne.

mahlen/ solcher Mercurius duplicatus,
 in die Digestion gesetzt wird/ so ist er
 erst die rechte Materia der Tinctur/
 gleich wie das vorhergehende Pul-
 ver derselben Chaos ist/ als nemlich
 eine massa/ gleich dem Malz/ worin-
 nen Treber/ und essentz noch bey-
 sammen liegen. Aber in dieser
 zweyten Materi/ allwo auß des er-
 sten/ oder Chao/ die essentz/ durch den
 Mercurium extrahirt ist/ verhält sich
 gleich dem Bier/ von welchem nun
 die Treber/ durch die extraction se-
 parirt seynd/ derentwegen nun solche
 Materia nicht mehr Chaos/ sondern
 ein Elixir (ab elixando) oder Tinctur
 secundi ordinis, genennt wird/ es er-
 scheinen auch indigestion / solcher
 Rotation alle Farben/ viel intenser/
 und ordentlicher/ dieweil die Materi
 weniger irrdischer fœces hat/ so die
 Operation hindern/derentwegen auch
 die Zeit in der zweyten Rotation nun
 liget alles/ dann sie ist proprie der
 Anfang des rechten Tinctur Wercks/
 und die erste Rotation/ ist nur vor ei-
 ne præparation/ oder Vorarbeit zu
 halten/ gleichwie aber diese zwernte
 Ro.

169.
 Tinctura
 unde dicta
 elixir.

170.
 Secunda
 Rotatio
 proprie vo-
 cari potest
 opus ad Tin-
 cturam.

vor er
 recht
 inimis
 dann
 rota-
 s vel
 præci-
 atione
 u vor
 hinge:
 Mat-
 t voll-
 deyten
 curius.
 reitet/
 s im
 wel-
 stanz.
 Basser
 n sich
 einer
 auch
 tation
 ichts/
 mercu-
 / de
 dar-
 nach-
 mahy.

Rotation, wann sie einmahl einge-
 setzt/gleichsam ein Opus mulierum oder
 Kinderspiel ist/ und man nicht wohl
 darinnen irren kan/ also ist doch derer
 Anfang/über die massen künstlich un-
 beschwerlich /nemlich die extraction
 der solarischer oder lunarischer sulphuri-
 scher Mercurial Substantz/auf dem Chao
 oder Pulver der ersten Rotation welche
 nach direction des Artisten langsam
 oder kurz geschehen kan. Die Ex-
 traction per Mercurium ist zwar die
 beste und gewisste/ in dem keine Tin-
 ctur was nuhet/ welche nicht in der
 Amalgamation den Mercurium an-
 nimmt/ der Mercurius auch nicht
 extrahirt/was nicht seines gleichen ist.
 Es finden sich gleichwohl auch noch
 andere Instrumental-Extractiones/
 welche das Werck um ein gutes ver-
 kürzen und verursachen/das der Mer-
 curius solche extracta lieber annimmt.
 Dann damit ich zu der dritten Ro-
 tation komme/ welche sich der Defe-
 cation oder Fermentation des gesot-
 tenen Biers vergleicht/so ist zu wissen/
 das gleich wie die Tinctur allezeit pu-
 rer

171.
 Menstrua
 extrahen-
 tia dupli-
 cia, Mer-
 curia & In-
 strumenta-
 lia.

er ist und wird/ also auch der Mercurius je länger je lieber dieselbige annehme/ und diese Extraction, wie auch die darauf erfolgte Digestion / und Farben/ leichter und geschwinder erfolgen/ gleichwie das Bier/ wann es jährt/ nicht so viel Mühe hat noch Hitze erfordert auß dem Maltz zum ersten mahl den Saft heraus zu ziehen/ und die Treber darvon zuscheiden/ allwo erschwer verhindert werden kan / das nicht in den Trebern noch etwas von guter Substantz zurück oder in dem gesottenen jungen Bier / etwas von den Trebern bleibe/ welche dann in der Jährung erst davon geschieden werden/ das Bier aber je länger es ligt/ je klärer es wird/ also auch ist es gleichsam unmöglich/ das Anfangs auß dem ersten Chao oder pulvere primæ Rotationis, bey Eingang der zweyten Rotation/ alles so genau extrahirt werden kan/ das nicht etwas Gold und Silber in der Erden verbleiben/ oder etwas corporalisch Gold und Silber in der Erden, in das Extract der zweyten Rotation kommen / welche dann erst

172.
Fermentatio Cerevisia.

eingem
m oder
st wohl
shderer
tlich un
raction
lphuri
nChao
welche
ngsam
i e Ex
dar die
ne Tin
in der
a an
nicht
eben ist.
h noch
iones/
s ver
r Mer
imint.
n Ro
Defe
gesot
wissen/
it pu
rer

173.
Tertia Ro-
tatio & o-
peris per-
fectio &
attenuatio.

174.
Potestas
tincturæ in
eius atte-
nuatione,
subtilitate
& pene-
trantia
consistit.

175.
Apopore-
ta philoso-
phica.

erst in der dritten Rotation darvon
geschieden/ und wieder separirt/ die
Tinctur hingegen dardurch subtilirt/
abbrevirt/ und in ihren effect erhöheth
wird; wie sie dann solcher Ge-
stalt/ von zehen bis auf sechzig/ von
dannen auf achzig und endlich viel
tausend Theil in der Projection ihren
subtilen penetrans (wegen erstreckt/
gestaltsam dann Hermes so wohl die
Rotation/ als den effect der Tinctur
beschreibet/ wann er in seiner Smarag-
dischen Taffel spricht: separabilis sub-
tile & tenue à grosso & crasso, & qui-
dem prudenter cum modestia & sa-
pientia. Als dann meldet er fort/
omnia namque dura & crassa penetra-
re ac subigere potest. Womit ich daß
auch diesen Punkt beschliesse/ un̄ zu desse
besserer Erläuterung/ gleichsam diesen
ganzen vierten Punkt recapitulire.
Erstlichen zwar zwey und zwanzig
paar Philosophischer differentien und
quætionen. Zwentens acht Philo-
sophische Gleichnissen. Drittens
die Benennung etlicher Authorum
welche von diesem Tinctur-Werck
wohl

wohl geschrieben / vor Augen
stelle.

Zwey und zwanzig paar Philo-^{176.}
sophischer Differentien : Es sind ^{Viginti}
zweyerley Tincturen/ eine so nur ein ^{duæ distin.}
anima/ oder extractum solis vel Luna ^{ctiones}
ist/ wird von etlichen concentratio ^{philoso-}
genennt/ tingirt nicht mit Unzen/ son- ^{phica.}
dern nur so viel/ als das Corpus ge- ^{177.}
wesen/ worvon es extrahirt wor- ^{Concentra-}
den. ^{tio}

Die rechte Tinctur aber tingirt ^{178.}
ein mehrers und mit Unzen/ sie ist ^{tinctura.}
zweyerley/ auf Weiß und Roth.

Die rechte Tinctur ist zweyerley
Universal und Particular, das Univer-^{179.}
sal tingirt alle Metallen/ in sehr gros- ^{Universal.}
ser Quantität/ und wird allein auß
dem Mercurio philosophorum ge-
macht.

Das Particular aber tingirt nur
etliche Metallen/ oder besser zu reden/
es wird zu Gold oder Silber/ wird
derohalben genant minera perpetua/
oder augmentum, dann wann man
dem rechten Pulver Mercurium zu
setzt/so præcipit sich solches dar-
bey ^{180.}
^{Particular.}

bey/ und wird eben wiederum zu dem gleichen Pulver/ darvon kan man dann/ ein Particulam reduciren/ derentwegen dieses Werck ein particular genennt wird.

181.
Via ficca.

Es seynd zweyerley Weg/ der truckene nemlich und nasse Weg/ der truckene Weg gehet allein auß dem Mercurio, und wird darinn trucken genennt/ dieweil der Mercurius ein truckenes Wasser ist/ so die Händ nicht nehet.

182.
Via liquida

Der nasse Weg aber/ gehet zwar auß dem Mercurio, allein derselbtge wird zu einem nassen Spiritu, oder Del gemacht/ so sie Butyrum nennen/ und das Gold wird auch zu einem nassen Del gemacht/ aber dieser nasse Weg ist lang und gefährlich/ dann die Coagulation gehet langsam her/ und wegen der Masse/ springen die Gläser bald/ auch lassen sich die salinische Spiritus übel darvon bringen.

183.
Via longa.

Es seynd auch noch zwey Weg / der lange und kurze Weg/ der lange Weg gehet allein auß dem Mercurio, welcher per se in ein Pulver figirt wird/

so

so langsam hergehet / ist hingegen
auch um so viel reicher in der Tinctur.

Der kurze Weg gehet auß dem Mer-^{184.}
curio und Gold/ allwo durch Zusatz ^{Via brevis.}
des Goldes/ es seye nun gemein/ oder
Philosophisch/ der Mercurius erhi-
zet und eher gezeitiget wird.

Es sind zweyerley Gebräuch der ^{185.}
Tinctur/ zur Medicin und zur Trans- ^{Medicina.}
mutation/ zur Medicin, muß man
auß dem pulvere primæ Rotationis
das Saltz ziehen/ so eines der grö-
sten Medicin, auff der Welt ist/ und
dem gemeinen Mercurio è diametro
contrar in corpore humano effecten
thut. Dann dieses Saltz stellet al-
le Resolutiones, hypercatharses, deflu-
xiones, und operirt ohn sensibilität/
vomiren, solviren, purgiren / oder
schwitzen/ allein alterando & tempe-
rando, dannes ist das höchste Anti-
thodum, und confortirt das humidum
radicale, wird auch öfters genannt
aurum potabile, dieweil es ein Gold
Saltz ist/ welches sich in einem jeden
liquore solviren und trincken läßt/
die grosse Krafft dieser Medicin,

S

rührt

ter and animirter / als der gekochte rührther vonihrem grossen Temperament / subtilität / Reinigkeit und perseverantz / welche alle Qualitäten auß dem Gold herkommen / welches derentwegen von keinem Element zersthöhret werden kan.

186.
transmuta-
tio.

In der Transmutation nuzet dieses Pulver nicht wenig / dann es tingirt alle Metallen in Gold oder Silber / und zwar in grosser quantität / also das ein Theil / zehn tausend Theil tingiren kan.

Es seynd zwey Materien / worauf die Tinctur gemacht wird / nemlich Schwefel und Quecksilber / als Mann und Weib / gleich wie aber das Weib von dem Mann kommen / also ist auch das Quecksilber von Schwefel worden / oder besser zu reden / das Quecksilber ist ein roher Schwefel / und der Schwefel ist ein digerirtes Quecksilber. Gleich wie nun nicht jeder Mann noch Weib zur Generation tüchtig ist / also ist auch nicht ein jeder Schwefel noch Quecksilber zur Tinctur nüzlich / sondern es dient allein der Schwefel / welchen

chen die Natur durch die Kochung
aus dem Quecksilber zu Gold fi-
girt hat/ und derjenige Mercurius,
welcher durch den güldischen Schwe-
fel inficirt worden / derentwegen et-
was gekochter und disponirter ist/ als
der gemeine Mercurius/ nicht derohal-
ben das gemeine Gold/ noch gemeine
Quecksilber/ sondern ihr beste Sub-
stanz ist/ nemlich die Materi des Phi-
losophischen Wercks/ und muß der
Sulphur und Mercurius die Art ha-
ben/ daß sie in einander verwandelt
werden können/ sonst seynd sie zu die-
sem Werck nicht dienlich.

187.
Mercurius

188.
Reductio
in primam
materiam.

Die Philosophi haben zwey inten-
tiones in ihrem Werck/ daß sie den
Samen des Golds / als die Form/
mit dem Quecksilber/ als mit der Ma-
teria/ auf das innerste vereinigen.

Die zweyte/ daß alsdann das
Quecksilber / durch solche Form
des Golds oder Silber Samens/
wiederum recongelirt werde/ das
Erste nennen sie in primam materiam
reduciren/ das Zweyte aber heissen sie
in primam materiam coaguliren / und
zu specificiren / worbey dann wohl zu
mer-

189.
specificatio
primæ
materiæ.

ochte
mpe-
und
alitä-
nen/
Eles

die-
n es
oder
anti-
asend

rauß
ulich
als
aber
men/
von
a re-
roher
t ein
wie
b zur
auch
ueck-
idern
wel-
chen

190.
Prima ma-
teria theo-
ca Aristo-
licorum,

mercken/dasß wo nicht der Samen des
Golds/ in minimis atomis in den Mer-
curium, eingeführt werde/ also daß er
gleichsam dem Augenschein nach/
gantz zu Mercurio worden seye/ sich
ein solcher Mercurius nicht in Gold/
oder eine Tinctur verwandle.

Es finden sich zweyerley primæ
materiæ, eine ist der Aristorelisten/
welche nirgends/ als in ihrem Hirn/
und in ihren Büchern gefunden wird/
als ein ens rationis.

191
Prima ma-
teria pra-
ctica Chy-
micorum.

Die andere prima materia aber ist
der Chymicorum/ nemlich materia pro-
xima, woraus die Metallen worden/
sie wird aber darinn materia
prima genennet/ weil sie die erste Ma-
teri ist/ die in dieser Sach dem Ope-
ratori unter die Hand kommet/
gleichwie der Zwibel Samen/ der
Gärtner vor die erste Materi hält/
woraus Zwiblen werden.

192.
Aurum
vulgare.

Wir haben auch zweyerley Gold/
gemeines und Philosophisches/ das
gemeine Gold bestehet von Schwefel/
Quecksilber und Erden/ das Phi-
losophische Gold aber bestehet allein
von Schwefel und Quecksilber, dar-
von

von die Erden geschieden ist/ also
daß das Philosophische Gold / der ^{193.}
Samen des Golds ist/ das gemeine ^{Aurum}
Gold aber ist der Samen mit samt ^{philosoforum.}
den Hülsen/ derentwegen es per se
nicht generiren kan. Es ist derhalben
so schwer das aurum philosophorum/
als derselben Quecksilber zu bekönnen.

Die Philosophi haben auch zweyer
ley Mercurios/ den gemeinē/ und den ih- ^{194.}
ren/ der gemeine ist ganz kalt/ feucht/ ^{Mercurius}
und würde viel Jahr brauchen per se ^{communis.}
digerirt zu werden/ gestalt sam er un-
seglisch mahl müste sublimirt werden/
ehe er so weit hitzig würde/ daß er das
Gold / oder dessen Samen solviren/
und zu sich nehmen könnte. ^{195.}
^{Mercurius}
^{animatus.}

Der Philosophische Mercurius
aber/ ist etwas besser digerirt und ca-
pable gemacht/ die hitzige Form des
Goldes desto bequemer anzunehmen.
Er ist wiederum zweyerley/ entweder
gar gemeiner Mercurius/ so durch Zu-
sagung/ hitziger metallischer Körper/
erwärmet und animirt ist/ oder der auß ^{196.}
den Metallen un mineralien selbst ge- ^{Mercurius}
zogen ist/ und dieses wird Mercurius ^{corporum.}
corporum genemnt/ ist viel temperir-

197.
Mercurius
duplicatus
philoso-
phorum.

derentwegen auch eher zu zeitigen/
und zur Resolution bequemer / dieser
aber wird eigentlich Mercurius philo-
sophorum genennet / wann in einen Mer-
curium animatum oder corporum die
anima oder Sulphur solis introducirt
ist / als dann ist es Mercurius duplica-
tus, Chaos philosophorum, materia
prima und Rebis / welches nichts abge-
het / als die bloße Digestion, dann we-
der der Manns noch Weibs Sa-
men allein dienet zur generation/
wann sie aber in Materia zusammen
kommen / und sich vermischen / so ist
dann solcher vermischter Samen pro
prima materia Hominis zu halten/
darum sagen die philosophi / daß ihr
Mercurius allein zu dem Werck genug
sey / sed duplicatum intelligunt. Auf
diesem Fundament haben auch die
philosophi zweyerley Menstrua / dann
weil der Mercurius die Art des Weibs
Samen / oder des accrescirenden
Bluts vertritt / solche weibliche
Blum / aber monatlich zu fließen
pfllegt / so haben sie den Mercurium
à similitudine Menstruum geheissen / un-
weil

198.
Menstru-
um philo-
sophorum.

weil der sanguis menstrualis nhey den Weibern/ pars accrescens foetui ist/ und die potentiam hat/ den männlichen Samen zu solviren/ so haben die falsche Alchymisten hernach alle solvirende Wasser / improprie Menstrua geheissen/ wann sie gleich corrosivisch die Metallen aufgelöst/ und sich mit ihnen nie radicaliter figiren können.

199.
Menstruum philosophi-
starum.

Die Philosophi haben zweyerley Fermentationes, die eine geschicht mit dem Philosophischen Gold/ die ander mit dem gemeinen Gold / mit dem Philosophischen Gold/ das ist mit dem Samen des Golds/ wird der Mercurius animatus oder corporum fermentirt/ damit er das granum fixi bekomme/ ohn welches er nimmer mehr/ weder in Gold noch in Tinctur sich würde zeitigē lassen wann man aber das aurum Philosophorum/ oder deutlicher zu reden die Tinctur zu setzt / so bekommt er ein Fermentum, und wird nach Qualität desselben fermenti entweder in roth oder in weiß figirt und transmutirt / anders / als wie ein wenig Sauerteig/ viel andere Teig kan sauer machen.

200.
Fermentatio per aurum physicum.

201.
Fermenta-
tio per au-
ram vulga-
re.

Die Fermentation aber unitt dem
gemeinen Gold geschieht / wann man
Anfangs dem Mercurio communi
animato oder corporum Gold oder
Silber zusetzt / solchem dardurch eine
Hitz zu geben / und animam solis zu
extrahiren / oder wann man zu End /
da die Tinctur fertig / und man dar-
mit projection thun will / solche mit
Gold vermengt / damit sie ein größe-
res Corpus bekomme / und nicht so
leicht verstaube.

202.
Multipli-
catio quan-
titatis.

Zwey Multiplicationes haben auch
die Philosophi / nemlich eine multi-
plicationem quantitatis, und eine
multiplicationem qualitatis ; in der
multiplicatione quantitatis, mehret
sich zwar die Tinctur, sie tingirt aber
nicht mehr / als sie Anfangs tin-
girt hat / die weil der zugesetzte Mercurius
nur in eine Tinctur verwandelt
wird / darum wird in dieser multipli-
cation, nur so viel Mercurii zugesetzt /
als die Tinctur wieder in ihres glei-
chen bringen kan / zum Exempel /
wann ein quintlein Tinctur so 8000.
Theil tingirt / mit drey quintlein Tin-
ctur, multiplicirt wird / so werden zwar
viele

viele Quintel Tinctur, jedes
Quintlein Tinctur aber tingirt
nicht mehr/ als 8000. theil nemlich
soviel/ als das erste Ferment tingiret/ist
aber gleichwohl Gewinn 24000. Theil.

203.
Multipli-
catio qua-
litaris.

Die Multiplication qualiratis aber
erfordert mehr Mercurii / nemlich so
viel als die Tinctur darinnen solvirt/
attenuirt/ und subtilirt werden kan/
obngefahr 10. Theil/ dann durch die-
se attenuation wird die Tinctur sub-
tiler also/ das sie nicht allein in quan-
titate. sondern auch in oqualitate ver-
mehrt wird/ allein hierzu gehört meh-
rer Zeit/ als zu der multiplicatione
quantitatis.

204.
prima Ro-
tatio.

Zwey Rotationes oder Arbeiten
haben die Philosophi, nemlich die
Vorarbeit/ und Nacharbeit / die
Vorarbeit bestehet in preparation des
Mercurii, und in Ausziehung des Sul-
phuris, oder animæ solaris so gesche-
hen muß durch diesen Mercurium.
Die Nacharbeit oder zweyte Rota-
tion, geschieht wiederum durch eine
Extraction per Mercurium, auß dem
pulvere primæ Rotationis. Das Pul-
ver der ersten Rotation tingirt nicht/
S 5 aber

205.
Secunda
Rotatio.

aber das Pulver der zwayten Rotation ist Tinctura exauro physico, die erste Rotation brauchet viel mehr Zeit als die zwayte.

206.
Solutio.

Es seynd zwen principal Operationes in dem Philosophischen Werck/ nemlich das Solviren/ und Coaguliren/ das nemlich das Gold oder seine Tinctur in dem Mercurio solviret wird/ und die faeces darvon geschieden werden/ hernach das der Mercurius durch das solutum wiederum recongeliren/ und das heissen sie augmentiren/ allwo die Schlang/ nemlich der Mercurius ihren Schweiß/ nemlich das End/ so die Tinctur ist/ wieder in sich selbst verschlingen/ das es sich solviren/ und recoaguliren muß/ das nennen sie auch circuliren / rotiren/ imbibiren/ und inceriren.

208.
solutio prima
Rotationis.

Es seynd zweyerley solutiones/ in dem Philosophischen Werck/ die eine wird genennet eine Calcinatio, die andere eine Extractio / die erste geschicht in der Vorarbeit/ in der ersten Rotation/ die andere geschicht in der Nacharbeit in der zwayten Rotation, beyde aber geschehen durch den

209.
solutio secunda
Rotationis.

Mer-

Mercurium/ mit welchem das Gold/
in der prima Rotatione calcinirt
und das calcinirte in der zweyten
Rotation extrahirt wird.

Es seynd zweyerley Calcinationes/
die eine ist Sophistisch und falsch/
als welche wider die Natur/ und de-
rer Fruchtbarkeit lauffet/ geschicht
durch starcke corrosivische Wasser/
oder durch Feuer/wordurch die Cör-
per verbrennet/ und trucken/ auch der
gestalt alterirt werden/ das sie zu fer-
nerem Wachsthum und Vermeh-
rung untüchtig werden/ weil sie ihr
humidum radicale verlohren haben.

Aber die Philosophische calcina-
tion geschicht durch den Mercurium/
als durch der Metallen Grundfeuch-
tigkeit/ darinn wird er auch genennet
ein nasses Feuer/ Azoth oder Acerum
philosophorum/ dann es hat der Mer-
curius ein sicheres Sal metallicum
acetosum in sich / wordurch er die
Metallen solviren kan/ das sie die
Erde / so sich in ihr mixtum mit
eingemischet / von sich geben/ und
zu einem sulphurischen Mercurio wer-
den. Disz heissen die Philosophi cal-
cini.

210.
Calcinatio
sophistica.

211.
Calcinatio
philosophica.

ciniren/ odernin primam materiam
 reduciren diese Calcinatio ist auch
 der philosophorum solutio/ und wo
 diese nicht vorhergeheth/ ist auch keine
 Extractio zu hoffen/ dann der Körper
 kan nicht extrahirt werden/ es seye
 dann Sach/ daß er erstlich calcinirt
 werde/ darun sagt Sendivogius, in
 Tractatu de Mercurio wohl / wanns
 verbrennt ist/ thut mans ins Was-
 ser/ darnach kocht mans/ wanns ge-
 kocht ist/ gibt mans den francken Leu-
 ten.

211.
 Caput cor-
 vi.

Es ereignen sich auch in dem Phi-
 losophischen Werck zweyerley
 Schwärzen/ die eine ist superficial
 die andere Central/ die erste wird gese-
 hen in der ersten Rotation/ die zwen-
 te in der zweyten Rotation/ die erste
 wird genennt Caput Corvi, dann der
 Mercurius ist gleichsam ein Raab/
 welcher die Metallen stiblet. Wann
 nun durch die Philosophische Calcina-
 tion/ die terra mortua, sich von dem
 Gold oder Silber scheidet / so steigt
 selbige ihrer Leichtigkeit wegen em-
 por/ und schwimmt oben auff dem
 Mercurio/ derentwegen wird sie ge-
 nennet

nennt nicht Corvus, sondern Caput corvi/ wie viel nun von solcher Schwärze/von den Metallen resolvirt/ so viel ist von den Metallen entbunden und zu Mercurio worden.

Die andere Schwärze aber so in der zweyten Rotation geschieht/ist essential, un̄ wird geneüt nigrum nigrius nigro, dann der ganze Körper des Mercurii, sammt dem amalgamate wird kohl schwarz / solcher Gestalt/ daß es vor Schwärze glänzet / derowegen nigredo resplendescens von den Philosophis genennet.

Die Schwärze nun entstehet/auf einem anderen Fundament/ als die vorige/ nemlich sie kommt her auß der Reaction des Mercurii und des Fermenti, auri physici der Tinctur / welche innerliche Wärme anfangt zu agiren in die Feuchtigkeit des Mercurii, woraus dann die Schwärze entstehet/ dannach Lehr des philosophi, omne calidum agens in humidum causat nigredinem.

Zweyerley Maas und Gewicht ist in dem Philosophischen Werck/ in obacht

213.

Nigrum

nigrius al-

g^{ro}.

214.

pondus at-

tis,

215.
pondus
naturæ.

obacht zunehmen / einerley geschicht/
durch die mechanische Waag/ Maas
und Gewicht/ gehet gemeiniglich auf
drey und zehen. Die andere pro-
portion aber geschicht in der Materi
und derer temperament selbst/ als
allein von der Natur/ und kan der
Artist nichts darbey thun/ man kan
es auch keinen lehren/ weisen oder schrei-
ben/ darum die Philosophi geschrie-
ben/ quod omnia manifestarint, præ-
terquam pondera. Derentwegen ist
achtung zugeben/ daß des Mercurii
nicht zu wenig/ noch zu viel seye/ daß
er gangsam animirt seye/ welches al-
les auß der Calcination und Solu-
tion abzunehmen ist/ und das Judi-
cium des Artisten erfordert.

216.
Ignis com-
munis.

Die Philosophi haben auch zwey/
erley Feuer/ das eine wird ignis com-
munis, das andere ignis philospho-
rum genennt. Ignis communis ist
ein Kohlen Feuer/ entweder von Am-
peln oder sonsten gericht. Ignis
philosophorum aber ist das aurum
physicum, Tinctur, solarischer Schwe-
fel und Ferment des Mercurii/ ohn
wel-

217.
Ignis phi-
losopho-
rum.

welches Feuer/ oder granum fixi/ die Natur nit operiren kan/ noch sich der Mercurius / durch die Digestion des äusserlichen Feuers/ nicht entzünden/ noch alteriren kan/ wann er gleich noch so lang digerirt würde.

Zweyerley Geschirr haben auch die Philosophi / eines von Glas/ welches da ist/ das Continens von dem Berck / das andere Geschirr aber ist das Contentum/ und wird genennet Furnus seu vas philosophorum, nemlich es ist der Mercurius/ in welchem der Samen des Golds gesäet wird/ derentwegen sie solchen Mercurium ihr Geschirr nennen / als welches ein Continens ist/ des Sulphuris solaris.

218.
Vas commune.

219.
Ovum philosophorum.

220.
Claufura vitri in secunda Rotatione.

Zweyerley seynd auch in obacht zu nehmen/ bey Schliessung und Eröffnung dieses Glasses/ dann in der ersten Rotation/ kan solches zwar wohl verwahret/ aber darff nicht zu geschmolzen seyn/ dann man muß es etlich mahl eröffnen/ und die Materie mit frischem Mercurio imbibiren/ auch das Glas wechseln/ solches zerschlagen/

eschicht/
Maaf
lich auf
re pro-
Materi
sten/als
an der
an kan
erschrei-
geschrie-
nt, prä-
egen ist
Mercurii
ve/ daß
ches als
d Soluti-
s Iudic-
h zwey-
his com-
sopho-
unis ist
on Am-
Ignis
aurum
Schwe-
iii/ ohn
wel-

221.
Claufura
vitri in se-
cunda ro-
tatione.

222.
Regimen
ignis in pri-
ma Rota-
tione.

223.
Regimen
ignis in se-
cunda ro-
tatione.

gen/ zu mahlen / wann man die
Bäumlein aufnimmt/ aber in der
zweyten Rotation muß das Glas
zugeschnolzen seyn/und nicht eröfnet
werden/dan wañ es in specie zur Zeit
der Weißen eröfnet würde/ und die
Luft hienein schlagen thäte/ würde
die Materi nimmermehr zur Röthe
können gebracht werden.

Ben Regierung des Feuers seynd
auch zweyerley zu consideriren/ nem-
lich daß ein stärker Feuer in der er-
sten Rotation/ein schwächeres Feuer
in der zweyten Rotation, muß gege-
ben werden. Vor allen aber muß
das Feuer nie so starck seyn/ daß es
den Mercurium von der Materi subli-
mirt/ noch die Röthe vor der Weiße/
oder die Weiße vor der Schwarze
erscheine/ man kan derothalben mit
den vier gradibus des Feuers aufstei-
gen/den ersten Grad zur Schwarze/
den zweyten zur Weiße/ den dritten
zur Gelben/den vierten zur Röthe ge-
brauchen/ dann nach dem das äußer-
liche Feuer regiert wird/ nach dem
alterirt sich auch und bewegt sich das
in

innerliche Feuer des Mercurii, und nach dem selbiges groß/ oder viel ist/ nach acceleriren sich auch die Operationes, derowegen so ungleiche Zeiten in elaborirung der Tinctur sich ereignet haben/ also daß einige fünfß Jahr/ etliche drey Jahr/ etliche anderthhalb Jahr / etliche neun Monat/etlich sechs Wochen/etliche 3. Tag mit zu gebracht haben/nach dem sie nemlich ihren Mercurium, wohl oder schlecht animirt / und erhizet/ hernach/ nach dem sie desselben innerliches Feuer mit dem eusserlichen Feuer entweder stark oder schwach bewegt haben.

Folgen acht Gleichnissen/ woraus des Philosophischen Wercks Natur/ und Eigenschafft gar deutlich zu ersehen.

Gleich wie das Weizen Kornlein/ auf dem Spenger still liegend/ nicht wachsen noch sich vermehren kan/ so bald es aber in die Erden gesteckt wird/ die Grundfeuchtigkeit deroselben an sich zieht/ als einen humorem connaturalem accrescibilem in seine Gestalt verwandelt/ und sich

224.
Diversitas
temporum.

225.
Octo simi-
litudines
philoso-
phica.
226.
Granum
tritici.

R

dar.

darvon hundert fältig vermehret / also ist es auch mit dem gemeinen Gold beschaffen / dessen Samen in des Golds irrdischen Hülsen vest verschlossen / weder wachsen / noch sich multipliciren kan / wann es aber zu dem Mercurio kommt / so schließt er sich auf / und ziehet sein Samen / die Metallische Grundfeuchtigkeit / als seinen humorem connaturalem accrescibilem an sich / verwandelt ihn in sein Natur / und vermehret sich dadurch / gleich wie aber die Erde mager ist / wann nicht ihre Grundfeuchtigkeit / durch das sulphureum der excrementen des Mists / vermittelt der Zunge gestärcket würde / also ist auch der gemeine Mercurius / viel zu mager und zu dürr / in des Golds Natur verwandelt zu werden / wann ihm nicht durch die Philosophische Zunge / nemlich durch sulphurische subjecta eine Fettigkeit beygebracht wird.

227.
Kl matio.

Gleichwie das Korn / dem Wasser seine Krafft nicht gibt / es werde dann zuvor gemalzet / welche Malzung eine geringe corruption desselben ist / also

also kan auch das Gold sein Sa-
men oder Saltz dem Mercurio nicht
geben/ noch sich von ihm extrahiren
lassen/ es seye dann Sach daß es zu
vor mortificirt und calcinirt werde/
derentwegen ist die ganze prima Ro-
tatio anderster nichts als eine Cor-
ruption/ oder Vorbereitung des
Golds/ da seine aromi aufgeschlossen
werden/ damit es sich in der secunda
Rotatione extrahiren lasse/ gleichwie
aber das Korn nicht kan corrup-
tirt werden/ noch auß kännen/ es
werde dann mit Wasser angefeuch-
tet/ über einen Hauffen geschüttet/
allwo es sich erwärmet/ außkämet/
alsdann gedörret und gemalzet wird/
also muß auch das Gold in dem Mer-
curio/ als seine in Wasser/ durch die
amalgamation angefeuchtet/ in die
Digestion gesetzt werden/ allwo das
amalgama sich innerlich entzündet/
und eine Schwärze von sich gibt/
nach dem wachst es auch in schöne
Bäumlein/ dieselbe werden zu einem
rothen Pulver oder præcipitat figirt/
aus welchem hernach gar leichtlich
R 2 eine

228.
Cymæ.

229.
Elixir.

eine Tinctur zu ziehen/ gleich wie das Malz dem Körper in dem Sieden seine Krafft gar leichtlich giebet/ und sich extrahiren läßt/ derentwegen auch die Tinctur/ so auß dem Pulver primæ Rotationis extrahirt worden/ Elixir genannt wird/ ab elixando.

230.
Aq̄uz cru.
dz digestio

Gleichwie das gemeine Wasser eine sehr lange Digestion/ und öfttere Distillation erfordert/ biß auß seiner Kälte/ Feuchtigkeit und crudität/ alterirt/ und temperirt wird/ dahingegen wann ein gutes Stück Fleisch/ darinnen gesotten wird/ selbiges also bald zu einer guten Fleisch Brüh wird/ also ist es auch mit dem Mercurio bewandt der würde eine lange Zeit erfordern/ und öftters præcipitirt werden müssen/ biß er auß seiner Kälte/ und Feuchte/ etlicher Gestalt temperirt und defnirt würde/ wann ihm aber hitzige mineralien oder Metallen/ in specie Gold oder dessen anima oder Tinctur zu gesetzt/ und solcher damit digerirt wird/ so wird er viel eher temperirt/ defnirt und alterirt

virt. Wann einer derohalben ein trübes leinichtes Wasser hätte/ und dennoch darauß eine gute Suppen kochen wolte/ der müste vor allem das Wasser durchsiehen/ daß es klar würde/ hernach müste ers über das Feuer setzen/ und solches warm lassen werden/ endlich Fleisch/ Kraut/ Gewürz hienein thun / und sieden lassen/ also ist der gemeine Mercurius ein trübes metallisches Wasser an welchem man zuvor die fœces arsenicales scheiden muß/welche ihn sonsten zu einem giftigen præcipitat machen/ hernach muß durch den Regulum Martis, als ein hitziges Feuer/ ein solcher purgirter Mercurius erwärmet und acuirt werden/damit er capabel werde/ das Gold und Silber so ihm hernach zugesetzt wird zu solviren und die Krafft heraus zuziehen; bekommt also der Mercurius drey Namen/ nach den dreyen Operationibus Purgationis, Acuitionis & animationis und wird genant purgatus, acuatius & animatus.

231.
Mercurii
digestio.

Gleich wie die Spän von Brasili-

R 3 lian

232.
Finctura
ligni Braſſi-
lienſis.

lienholz nimmermehr färben noch durch ein maculatur Papier gehen würde/wann sie nicht in Wasser gesotten/demselben ihre Farb ertheilten/ und darinnen flüssig würden/hingegen das Wasser nimmermehr roth färben würde/ wann es nicht von dem Holz die Farb aufgezogen hätte/ derentwegen kan man von solcher rother flüssiger Farb sagen/sie seye flüssig/ die weil Wasser darbey ist/ also auch würde das Gold und dessen Tinctur seiner corporität halben/nimmermehr tingiren/ wann nicht durch den Mercurium/ als ein metallisches Wasser/ die güldische Farb extrahirt/ flüssig und penetrant gemacht würde/ hingegen könnte der Mercurius nicht färben/ wann ihm nicht die solarische Tinctur gegeben würde/wordurch er wiederum figirt/ und zu einer Tinctur würde/ darvon man sagen kan/sie penetrire und seye flüssig/ weil Mercurius darbey ist/ gleich wie auch die vegetabilische und animalische Farben/ als zum Exempel die Coclinelli durch subtilen spiritus, der gestalt können erhö

233.
Colozum
exaltatio.

erhöhet werden/ daß ein Gran dar-
von/ hundert und 25000. Theil
Wasser färben und tingiren kan/ also
kan auch die Farbe des Golds durch
einen subtilen spiritum Mercurii sehr
hoch in qualitate Tincturæ erhöhet
werden.

Man hat observirt in der ^{234.}expe-
rienz/ daß ein Gran Metall/ als ^{tinctura}
Kupffer oder Eisen/ tausend Theil ^{vitrorum.}
Glas im Fluß färben kan/ und zwar
wann die Metallen nur hineingewor-
fen werden/ also corporaliter/ dann
das Glas einen porosen Fluß/ und
eine resolvirende anziehende Krafft/
wegen der Salien / wann nun die
geringe Metallen/ auch einen solchen
Fluß/ und qualitatem resolventem
hätten/wie das Glas/ so könnten sie
auch eben solcher Gestalt/ durch hie-
neinwerffung eines wenigen corpora-
lischen Goldes/ oder Silbers/wie das
Glas tingirt werden/ das ist aber
unmöglich und wider die Natur der
Metallen/ welche von Metallen be-
stehen/ derentwegen in dem Fluß
nicht soporos/ wie das Glas/ sondern
dicht und compact seynd. Darum

das hienein geworffene Gold nicht
 auf solviren/attenuiren/und in minimis
 atomis an sich ziehen. Weil nun sol-
 chem nicht vor zukommen: Es wäre
 dann Sach/man nehme den Metals-
 len ihren Mercurium/ und machte sel-
 ben zu Glas/als dann sie aber keine
 Metalla mehr seyn würden/ so haben
 unsere alten Philosophi econtrario ra-
 tiocinirt / und weil sie das Subje-
 ctum tingendum, nemlich die Metals-
 len nicht attenuiren können/ so haben
 sie auff das Objectum tingens, nemlich
 auf das Gold specularit/ wie solches
 dünn flüssig und penetrant machen
 könnten/welches sie auf zweyerley Wei-
 se möglich zu seyn befunden. Erstlich
 daß sie die adstringirende kiptische Er-
 den/ so indem Gold ist/ und solches
 dick und hart flüssig macht/ darvon
 scheiden/ hernach daß sie die feinere
 Substantz des Golds/ mit einem sub-
 tilen spiritu vermischten/ und noch
 dünn flüssiger machten/ sie haben
 aber gefunden / daß kein spiritus seye/
 welcher das Gold so subtil penetrirte/
 und doch sich auch endlich darbey fi-
 giren

235.
 Objecti
 tingentis
 attenuatio

236.
 subiectum
 attenuans.

giren ließe/ als der Mercurius, dieweil
solcher ein metallischer Geist/ und
von Natur der Metallen ist/ derentwe-
gen sich auch widerum figiren läßt/ ist
also die Tinctur anderster nichts/ als
ein gereinigtes / und durch den Mercu-
rium attenuirtes dünflüssiges Gold /
welches wie Wachs und Del in mini-
mos atomos der Metallen in Fluß
engehet und selbige färbet.

Wann man von feinem Silber ei-
nen runden Stab gießet/ und solchen
außwendig verguldet/ auff die Marc
2. Ducaten / hernach solchen zu posa-
ment Draht ziehet/ so kan man auß
einer Marc Silber Fünffzig tausend
Klafter Draht ziehen / und ist doch
solcher auff beyden Seiten verguldet/
welches alles herkompt von Extenua-
tion der zwey Ducaten / womit die
Superficies erstlich verguldet worden/
wer nun diese fünffzig tausend Klaf-
ter verguldenen Draht / wiederum
dergestalt zusammen schmelzen könte/
daß das Gold citra reconcentratio-
nem attenuirt bliebe / der würde sein
Marc Silber in Gold verwandelt

237.
Extenuatio
auri me-
chanica.

238.
Reconcen-
tratio.

R 5 fin

nicht
nimis
u sol-
wäre
Metals
re sel-
keine
haben
rio ra-
Subje-
Metals
haben
emlich
solches
machen
Wei-
erstlich
de Er-
solches
arvon
feinere
in sub-
noch
haben
as seye/
etirte/
bey fi-
giren

finden. Diemeil die superficies der
fünffzig tausend Klafter Drath /
mehr von Gold als von Silber seind/
welches aber zuthun unmöglich ist /
dann diese Extensio geschieht nur me-
chanicè, und ist nichts welches sich in
die extensos poros setze; derentwegen
in dem Fluß solche wiederum zusammen
gehen / wann aber das Gold durch den
Mercurium physice attenuirt wird /
und sich das attenuans, bey dem at-
tenuato figirt hat / so setzt es sich in die
poros der Metallen / und läßt sich
daraus im Fluß nicht mehr treiben /
sondern bleibt beständig / und solcher
gestalt können die Metallen gar leicht-
lich in grosser quantität / mit wenig
Tinctur penetrirt und gefärbet wer-
den.

239.
Extenuatio
auri physica

Diemeil das Regen-Wasser / der
humor connaturalis accretitius aller
vegetabilien oder Erdgewächsen ist / so
vorwandelt es sich auch in alle vege-
tabilien / nicht allein in ihre Sub-
stantz / sondern auch gar in ihren
Saamen / also daß die vegetabilien /
anderster nichts sind / als ein regulir-
tes

240.
Humidum
radicale
vegetabi-
lium

tes Reg. u. Wasser / weil nun der Mer-
curius der humor connaturalis accre-
titius der Metallen ist / so transmu-
tirt er sich auch in alle Metallen /
also daß die Metallen anderster
nichts seynd / als ein coagulirter
oder figirter Mercurius. Wir sehen
aber daß die Transmutation des Re-
gen. Wassers in Wein / durch die
Transmutation der Saamen geschehe/
vermittels welcher der Saamen oder
der Sulphur des Weins / so in dem
Stock ist / diese Feuchtigkeit alterirt/
und in Wein verwandelt / also können
wir auch schliessen / daß nichts seye/
welches den Mercurium in Gold oder
Silber verwandlen könne / bloß allein
die Kochung / welche durch die Wär-
me geschieht und den Sulphur oder
animam des Golds so dem Mercurio
unß zugesetzt werden zu Hülf kompt/
damit er den Mercurium in seine Na-
tur verwandlen möge / und weil wir
wissen daß durch nichts die Körper in
ihrer definition specificirt / und es-
sentialiter præscindirt werden / als
durch die Quantität / so folgt / daß je
näher

241.
Humidum
radicale
metallo-
rum.

242.
Quantitas
principale
accidens
corporum.

näher dieselbige darinnen einander verwandt seind / je leichter auch solche ineinander können verwandelt werden. Nun weisets die That / daß in der Schwehre unter allen Körpern in der ganzen Welt / das Gold den Vortzug habe / und das schwereste seye / ihme aber der Mercurius an der Schwere am nächsten zukommt / und verwandt ist / derentwegen wir billich schliessen sollen / daß er auch das nächste seye / was in Gold verwandelt werden könne.

243.
Exemplum
à mercurio
philosophico.

Wir sehen daß der gemeine Mercurius per se langsam præcipitirt / wann er aber einmal præcipitirt ist / und man einem solchen præcipitat gemeinê Mercurium zusetzt / so wird er viel mehr und eher dadurch præcipitirt / in dem ihm der præcipitat pro fermento dienet / so istts mit der Natur / und derer Augmentation beschaffen / die nichts anders ist / als eine præcipitation des Philosophischen Mercurii, welche Philosophische præcipitat einen anderen Mercurium Philosophorum, der ihme beygesetzt wird / widerum/
um

um so viel leichter præcipitirt, und in
sui simile fermentirt. Gleichwie nun
ein einziges Stück Sauertäig / allen
Täig in der Welt successive zu Sau-
ertäig machen kan, also kan auch eine
kleine Quantität Tinctur, allen Mer-
curium mundi successive zu Tinctur
machen / eine symboliam und Gleich-
nüß haben / sonst sie so leicht daren
nicht transmutirt werden könten. Ist
also das fermentum das jenige relu-
scitans, welches die innerliche quali-
tates symbolicas erwecken / agiren / und
in mixto prædominiren machet / wor-
aus dann dessen eine Art erfolget /
nempe species uniuersa accidentium,
dann die substantia und Quantität /
müssen pro basi, doch allezeit in dem
Transmutato bleiben.

Folget die Benennung etlicher Au-
thorum, welche von dem Tinctur,
Werck per partes oder in totum ge-
schrieben.

Alexander, Philaletha, von Süch-
ten / Claveus, Balhdorff / Kesler,
der Author des Grabs der Armuth /
der Author Tabulæ Smaragdinae,

Schmuck

244.
Qualitates
symbolicæ
in fermento
& fer-
mentan-
do.

245.
Citatio
Authorum
quorundam
qui de
vera tin-
tura per
partes sive
in totum
solide &
ingenue
scripserunt.

Schmuck in seinem Thesauriolo, Dyg-
bi Langelort; und andere mehr.

ARTICULUS. V.

De

Praxi seu Methodo Labo-
randi.

Wann sich nun ein Liebhaber
der Chymi mit vorher gefasster
guter Intention, wie auch
durch gnugsames Studieren präparirt
und studirt hat/etwas in praxi zuthun/
so muß er wissen / daß darinnen noch
unterschiedliche Puncten und Ord-
nungen / auch Handgriff zu observi-
ren seind; sonstn einer leichtlich in
Confusion und Unordnung gerathen
wird / dann da werden einem so viel
Process vorkommen und angetragen
werden / daß man selbstn nicht weiß/
wo man anfangen/welche man probi-
ren oder liegen lassen solle / wann man
hernach sich endlich resolvirt, etliche
Process zu machen / so fehlets bald an
diesem / bald an jenem Handgriff /
da weiß man ihm dann nicht zuhelf-
fen /